



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Ehmig, Ulrike

Du sollst dir ein Bildnis machen: Ehrungen für Götter (und Menschen) im epigraphisch-archäologischen Befund

aus / from

Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, 136 (2021)

DOI: <https://doi.org/10.34780/lo5e-eaue>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

J A H R B U C H
D E S D E U T S C H E N
A R C H Ä O L O G I S C H E N
I N S T I T U T S

B A N D 1 3 7

2 0 2 2

R E I C H E R T V E R L A G W I E S B A D E N

JAHRBUCH DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
erscheint seit 1886

JdI 136, 2021 · IV, 324 Seiten mit 221 Abbildungen

HERAUSGEBER

Philipp von Rummel und Katja Piesker
Deutsches Archäologisches Institut
Zentrale
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
www.dainst.org

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Marianne Bergmann, Göttingen – Adolf H. Borbein, Berlin – Luca Giuliani, Berlin –
Lothar Haselberger, Philadelphia – Henner von Hesberg, Berlin – Tonio Hölscher, Heidelberg –
Eugenio La Rocca, Rom – Andreas Scholl, Berlin – Anthony Snodgrass, Cambridge –
Theodosia Stephanidou-Tiveriou, Thessaloniki – Markus Trunk, Trier – Martin Zimmermann, München

PEER REVIEW

Alle für das Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen.

All articles submitted to the Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts are reviewed
by international experts in a double-blind peer review process.

Gesamtverantwortliche Redaktion: Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion an der Zentrale in Berlin
<<http://www.dainst.org/standort/zentrale/redaktion>>
Redaktion: Wissenschaftslektorat Löwe/Schulte-Beckhausen, Berlin

ISBN 978-3-7520-0590-5
ISSN 0070-4415

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden
Produktion: Memminger MedienCentrum, Druckerei und Verlags-AG, Memmingen
Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany
www.reichert-verlag.de

INHALT

	Seite
Alexandra Villing, Between Apollo and Osiris: Egyptianising East Greek Pottery, Translating Gods and Cross-Cultural Interaction in the 6 th Century B.C.	1
Abstract S. 110	
Erkan Dündar, The Mushroom-Rimmed Amphora as an Indicator of Hekatomnid Regional Hegemony. An Analysis of Production Patterns Based on a Back-Filled Deposit at Patara	111
Abstract S. 150	
Maria Luisa Catoni – Luca Giuliani, Der verurteilte Philosoph, die Satyrn und das Hässliche: Das frühe Sokrates-Porträt im Kontext	151
Zusammenfassung S. 196	
Brigitte Freyer-Schauenburg, Reiterstandbilder im Heraion von Samos ...	199
Zusammenfassung S. 230	
John Pollini, New Observations on the Imperial Reliefs from the Sebasteion at Aphrodisias and the Portraiture of Claudius, Britannicus, and the Young Nero	231
Abstract S. 286	
Ulrike Ehmig, Du sollst dir ein Bildnis machen: Ehrungen für Götter (und Menschen) im epigraphisch-archäologischen Befund	287
Zusammenfassung S. 321	
Hinweise für Autorinnen und Autoren	323

CONTENTS

	Page
Alexandra Villing, Between Apollo and Osiris: Egyptianising East Greek Pottery, Translating Gods and Cross-Cultural Interaction in the 6 th Century B.C.	1
Abstract p. 110	
Erkan Dündar, The Mushroom-Rimmed Amphora as an Indicator of Hekatomnid Regional Hegemony. An Analysis of Production Patterns Based on a Back-Filled Deposit at Patara	111
Abstract p. 150	
Maria Luisa Catoni – Luca Giuliani, The Condemned Philosopher, the Satyrs and the Ugly: The Early Socrates Portrait in Context	151
Abstract p. 196	
Brigitte Freyer-Schauenburg, Equestrian Statues in the Heraion of Samos ..	199
Abstract p. 230	
John Pollini, New Observations on the Imperial Reliefs from the Sebasteion at Aphrodisias and the Portraiture of Claudius, Britannicus, and the Young Nero	231
Abstract p. 286	
Ulrike Ehmig, Thou Shalt Make Graven Images: Honouring Gods (and Humans) in the Epigraphic and Archaeological Record	287
Abstract p. 321	
Information for Authors	324

DU SOLLST DIR EIN BILDNIS MACHEN: EHRUNGEN FÜR GÖTTER (UND MENSCHEN) IM EPIGRAPHISCH-ARCHÄOLOGISCHEN BEFUND

von Ulrike Ehmig

Bis heute ist bereits eine Reihe gewichtiger Studien zu jenen epigraphischen Zeugnissen aus römischer Zeit vorgelegt worden, mit denen sich Menschen an Götter und übergeordnete Mächte gewandt haben. Dennoch stellen sich in diesem Zusammenhang noch zahlreiche Fragen, die einer systematischen Untersuchung bedürfen. Nicht zuletzt gilt dies für die Gaben, die im Rahmen entsprechender sakraler Handlungen gestiftet worden sind. Um sie grundlegend bewerten zu können, braucht es, stärker als bisher praktiziert, einen intensiven Dialog zwischen der philologisch-historischen Interpretation der Inschriftentexte, die die Epigraphik noch immer beherrscht, und der archäologischen Diskussion der Materialität der Schriftträger. Im Mittelpunkt des hier vorgelegten Beitrags steht der inschriftliche Gebrauch jener lateinischen Begriffe, mit denen Menschen in ihrer Kommunikation mit den Göttern die bildlichen Darstellungen übergeordneter Mächte umschrieben. Für den skizzierten notwendigen Diskurs bietet das Thema hohes Potenzial. Gleichzeitig aber zeigt es auch die Grenzen des derzeit Machbaren auf.

Von Altären abgesehen, sind Bildnisse von Göttern die am häufigsten in Inschriften sakralen Charakters explizit genannten Gaben. Hierfür benutzten die Menschen im lateinischsprachigen Bereich des Imperium Romanum eine Vielzahl von Begriffen. Besonders geläufig waren *statua*, *imago*, *signum*, *sigillum*, *simulacrum*, ferner *effigies* und *typus*. Bislang wurde nicht eingehend untersucht, ob diese Termini in den Inschriftentexten alle dasselbe bezeichnen, d. h. mehr oder weniger indifferent zur Beschreibung formal unterschiedlicher Artefakte gebraucht wurden, oder aber spezifisch bestimmte Monumenttypen und -formen charakterisierten. Auch wenn bereits viel über epigraphische und rituelle Praktiken diskutiert wurde, fehlt ein Beitrag, der untersucht, ob die hier interessierenden Begriffe ähnlich oder in einem jeweils speziellen regionalen und sozialen Umfeld Verwendung fanden¹. Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der hier vorgelegten Studie.

Dem Beitrag liegt ein in Paris unter dem Titel »Statua, imago, signum: toujours pour des dieux et avec quels types d'images divines?« gehaltener Vortrag zugrunde. Die Präsentation erfolgte im Rahmen einer Gastprofessur an der École Normale Supérieure im März 2019. François Bérard danke ich für die Einladung und die vielfältigen Diskussionen zum Thema der Veranstaltungsreihe »Les inscriptions latines sacrées: épigraphie et archéologie en dialogue«. Ferner gilt mein Dank Rudolf Haensch, München, der das Manuskript gelesen und kommentiert hat. Für die Bereitstellung der Abbildungen danke ich Manfred Clauss, EDCS (Abb. 1. 2. 4–6. 16. 17), Andreas Faßbender, CIL (Abb. 3. 8), und Michaela Hermann, Stadtarchäologie Augsburg (Abb. 7), sowie Lise Schadow, Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Forschungsarchiv für Antike Plastik (Abb. 18).

¹ Dies gilt nicht zuletzt für den »Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum« als eines der zentralen Handbücher im Bereich antiker religiöser Kulte und Riten. Dort werden auf gerade zwei Seiten sehr allgemeine Beobachtungen zu den Begriffen *signum* und *sigillum* gegeben, vgl. Romizzi 2005.

STATUS QUO DER FORSCHUNG ZU DEN TERMINI FÜR GÖTTERDARSTELLUNGEN

Aus anderen Perspektiven wurden zur Frage nach den Bezügen zwischen den Termini zur Beschreibung von Götterdarstellungen und deren Formen bereits maßgebliche Beiträge geleistet. Die folgende Darstellung soll sich auf die zentralen Arbeiten beschränken².

Hermann Funke hat im Jahr 1981 in dem im »Reallexikon für Antike und Christentum« erschienenen Artikel »Götterbilder« eine erste grundlegende Differenzierung der verwendeten Begriffe auf der Basis der paganen und christlichen literarischen Quellen vorgenommen. Unter anderem stellt Funke fest, dass *simulacrum* der generell am häufigsten gebrauchte Begriff sei und seine Verwendung kaum Unterschiede zu den Termini *effigies* und *idolum* zeige. *Signum* trete seltener auf als das Diminutiv *sigillum*. Mit dem Begriff *imago* habe man in den paganen Quellen fast ausschließlich eine Porträtbüste bezeichnet, während *statua* immer zur Charakterisierung eines Standbilds eines geehrten Menschen verwendet worden sei. In christlichen Texten seien *imago*, *statua* und *simulacrum* dagegen synonym eingesetzt worden. Schließlich verdankt die Forschung der Arbeit von Funke auch die Kenntnis generell selten gebrauchter einschlägiger Termini wie *statunculum* und *imitamentum*³.

Detailliert hat sich Götz Lahusen ein Jahr später, 1982, mit dem in der antiken Literatur häufig als Begriffspaar auftretenden Terminus *statuae et imagines* auseinandergesetzt. *Statua*, so Lahusen, beschreibe vor allem die Ehrenstatue in der Öffentlichkeit, die auf staatliche oder private Initiative zurückgehe; darüber hinaus aber sei *statua* auch die Bezeichnung für Standbilder im privaten und im sepulkralen Bereich. Mit *imago* als Bildnisbüste verhalte es sich ähnlich. Lahusen macht verschiedene Funktionsbereiche von *imagines* aus, unter anderem Ahnenbilder, *imagines maiorum*, politische Bildnisse im privaten sowie im öffentlichen Raum oder Grabporträts. Bildnisse der Kleinkunst in Reliefform auf Gemmen und Münzen können nach Lahusen darüber hinaus ebenso *imago* genannt werden wie gemalte Bildnisse⁴.

Ohne Bezug auf die Ergebnisse von Funke hat Peter Stewart die Frage nach der Terminologie von »Statues in Roman Society« im Jahr 2003 neu gestellt. Stewart konzentriert seine Ausführungen auf die Begriffe *statua*, *simulacrum* und *signum*. *Statua* charakterisiert er als freistehende Statue zu Ehren eines Sterblichen. *Simulacrum* stehe, so Stewart, in engem Bezug zur Bezeichnung des Kultbilds eines Gottes. *Signum* schließlich könne synonym für *simulacrum* gebraucht werden, sei aber nicht entsprechend geläufig. Mit *colossus* und *species* macht auch Stewart auf weitere einschlägige Termini aufmerksam⁵.

² Die Diskussion von Begriffen steht nicht im Mittelpunkt von Gladigow 1998; dasselbe gilt für Bauchhenß 2011. Der »Dizionario epigrafico di antichità romane« ist in der Bearbeitung erst beim Buchstaben M angelangt, und auch der »Thesaurus Linguae Latinae« ist für die hier interessierenden Buchstaben S und T noch nicht erschienen; zu *effigies* s. ThLL V 2 (1931–1953) 180–184; zu *imago* ThLL VII 1 (1934–1964) 404–414.

³ Funke 1981, zu den Termini bes. 665 f. Die Begriffe *idolum* und *imitamentum* sind epigraphisch nicht bezeugt. Funke spricht ferner von *statunculum*, für das sich ebenfalls keine Belege finden lassen; dagegen aber ist *statunculum* aus drei Inschriften aus Lambaesis bezeugt. Zwei von diesen sind gleichlautend: CIL VIII 2601 (p. 1739): *arulas cum statunculis* und CIL VIII 2602 (p. 1739): *arulas cum sta[tunculis]*; ferner CIL VIII 18233: *[st]atuncula argen[tea]*.

⁴ Lahusen 1982.

⁵ Stewart 2003, 20–28, bes. 22 f. *Colossus* ist epigraphisch nicht mit Bezug zu Götterbildern bezeugt. Für *species* einschlägig ist lediglich CIL III 4243 (Scarbantia): *Silvano Aug(usto) ... pristinam speciem*.

In einer Studie aus dem Jahr 1997 hat Sylvia Éstienne die Beobachtung wiederaufgegriffen, wonach *signum* und *simulacrum* in den literarischen Quellen üblicherweise Bildnisse von Göttern und divinisierten Herrschern beschrieben, während *statua* und *imago* vor allem Standbilder und Porträts geehrter verstorbener oder lebender Personen kennzeichneten. Sie diskutiert Abweichungen von dieser Sprachpraxis im Hinblick auf Götterbilder, die außerhalb von Kultplätzen aufgestellt waren. Kern ihrer Überlegungen ist die Frage, ob in der terminologischen Differenzierung ein je nach Aufstellungskontext unterschiedlicher Charakter der Monumente – mal kultischer, mal symbolischer Natur – betont werden sollte⁶.

Was in der einschlägigen Forschung zur Terminologie von Götterbildern bislang fehlt, ist eine ergänzende systematische Betrachtung aus dem Blickwinkel der epigraphischen Quellen. Im Jahr 2000 hat Mercedes Oria Segura eine erste in diese Richtung zielende Analyse von 105 Inschriften aus der Baetica vorgenommen. Sie hat beobachtet, dass in den epigraphischen Zeugnissen der Region vielfach gar keiner der ein bestimmtes Monument beschreibenden einschlägigen Begriffe verwendet wurde, sondern dass man vielmehr stattdessen nur den Namen der betreffenden übergeordneten Macht im Akkusativ gebrauchte. Insgesamt erkennt Oria Segura kein im Hinblick auf Funktion oder Kontext spezifisches und für die Sakralinschriften der Baetica typisches Vokabular. *Effigies* und *imago* hat sie lediglich in je einer Inschrift registriert. Wurde ein *signum* näher spezifiziert, war es aus pretiösem Material, mit einer *statua* wurden Herrscher und allgemein Personen geehrt, bisweilen aber auch Gottheiten⁷.

FRAGEN

Mit den skizzierten Arbeiten sind wichtige Grundlagen für die hier vorliegende Analyse gelegt: Ziel ist eine systematische Auseinandersetzung mit der Frage, wie die Begriffe *statua*, *imago*, *signum* etc. in lateinischen Sakralinschriften verwendet wurden und welche Aussagen insbesondere ein paralleler Gebrauch unterschiedlicher Termini in ein und demselben Inschriftentext zulässt. Unter Berücksichtigung aller einschlägigen epigraphischen Zeugnisse soll der Frage nachgegangen werden, ob einzelne Begriffe spezifisch für bestimmte Gottheiten gebraucht wurden oder inwieweit sie regional oder chronologisch distinktiv waren. Es gilt, den anhand der literarischen Quellen formulierten und auch bereits in den baetischen Inschriften konstatierten spezifischen Gebrauch des Terminus *statua* zur Charakterisierung von Ehrenstatuen von Personen reichsweit in der inschriftlichen Evidenz zu prüfen. Gleichzeitig ist zu verifizieren, ob ähnliche Beobachtungen auch für andere Begriffe gelten. Daraus ergibt sich, soweit es der Dialog zwischen Epigraphik und Archäologie erlaubt, die Frage, ob einzelne Termini, dezidiierter als es auf Grundlage der literarischen Quellen möglich ist, mit bestimmten Monumentformen in Verbindung gebracht werden können – so wie es bislang für *imago* als spezifische Umschreibung einer Porträtbüste gilt. Ist eine Kongruenz von Begriffen und Artefakten zu beobachten, die es letztlich erlauben würde, allein aus dem in einem Inschriftentext verwendeten Terminus auf Form, Größe oder Material der zumeist nicht erhaltenen, separat gearbeiteten Darstellung zu schließen? Schließlich soll im Hinblick auf den Begriff *signum* noch eine weitere, bisher gar nicht gestellte Frage untersucht werden: Beschreibt *signum* in sakralen Inschriften stets ein wie auch immer ausgestaltetes Götterbild?

⁶ Estienne 1997, bes. 83–89.

⁷ Oria Segura 2000, bes. 454–456.



Abb. 1. AE 2003, 1406 (Braunau/Pannonia inferior)

Signis coh(ortis) I | Alp(inorum) p(editatae) Antonin(i)|an(a)e All(ius?) Exsupte|ratus praef(ectus) d(onum) d(edit)

AO: Zagreb, Archäologisches Museum

Oder lassen sich Fälle benennen, in denen der Terminus eindeutig mit den ebenfalls *signum* betitelten Feldzeichen von Truppenabteilungen in Verbindung zu bringen ist und ggf. im Kult verwendete Standarten umschreibt⁸?

Stiftungen an *signa militaria*

Beginnt man mit der letzten Frage, lassen sich in den lateinischsprachigen antiken Inschriftentexten sakralen Charakters sieben Fälle ausmachen, in denen der Terminus *signum* eindeutig ein militärisches Zeichen meint. Es handelt sich um Stiftungen, die den *signa* einer oder mehrerer militärischer Einheiten galten. Die beiden Inschriften, die ein *centurio* namens Iulius Proculus in Rom an die *signa legionum Severi et Antonini et Getae Augustorum nostrorum* adressiert hat, sind bereits 1994 von Silvio Panciera eingehend analysiert worden⁹. Weitere einschlägige Zeugnisse stammen aus Britannien¹⁰, Syrien¹¹, Mösien¹² und Pannonien¹³. Hin-

⁸ Einschlägig zu den *signa militaria*: Töpfer 2011.

⁹ Panciera 1994 zu AE 1994, 248 (Altar, Marmor, 78 × 35 × 29) und 249 (Altar, Marmor, 89 × 41 × 37).

¹⁰ RIB I 1904 (Banna), Basis, Sandstein, (61) × 48 × 38: *signis et N(umini) Au[g(usti) coh(ors) I] Ael(ia) [Dacorum]*; RIB I 1263 (Bremenium), Altar, Sandstein, 99 × 53 × 36: *Genio et signis coh(ortis) I F(idae) Vardul(lorum) c(ivi-um) R(omanorum) eq(uitatae) (miliariae)*.

¹¹ AE 1993, 1571 (Apamea), Altar?, Kalkstein, 99 × 57 × ? : *Aquilae et signis leg(ionis) II Part(hicae) [Se]ver(ianae)*.

¹² IScM V 16 = AE 1939, 87 (Capidava), Altar, Kalkstein, (41) × (55) × (38): *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Fortunae Reduci signis coh(ortis) I Ger(manorum)*.

¹³ AE 2003, 1406 (Braunau), Tafel mit oben mittig angesetzter *ansa*, Bronze, 14 × 8, mit *ansa* 14 × 10,6: *signis coh(ortis) I Alp(inorum) p(editatae) Antonin(i)an(a)e*. Ausführlich dazu Radman Livaja 2003.

sichtlich der Materialität kann es sich, wie im letztgenannten Fall, um ein handgroßes Bronze-täfelchen handeln, das an seiner mittig oben angebrachten durchlochenden *ansa* an oder bei dem gestifteten Artefakt befestigt werden konnte (Abb. 1). Andere Schriftträger waren als massive Basen resp. bis zu einem Meter hohe Altäre monumentale Weihungen an die *signa militaria*¹⁴.

QUANTITATIVE RELATIONEN DER RELEVANTEN TERMINI

Abgesehen von diesen wenigen Beispielen, in denen *signum* die Bedeutung eines militärischen Zeichens annimmt, gehören alle übrigen sakralen Inschriftentexte, die ein *signum* als Gabe nennen, augenscheinlich zu solchen Stiftungen, die Götterdarstellungen beschreiben. Insgesamt sind für dieses Phänomen in den epigraphischen Zeugnissen sieben zentrale Begriffe zu fassen: *typus*, *effigies*, *imago*, *signum*, *sigillum*, *simulacrum* und *statua*. Betrachtet man die vornehmlich in Stein, bisweilen aber auch in anderen Materialien überlieferten Texte im Detail, ist rasch ein sehr differenzierter Gebrauch erkennbar¹⁵. Am augenfälligsten ist zunächst die unterschiedliche Häufigkeit, mit der die verschiedenen Termini auftreten¹⁶: *Typus* ist aus nur acht Sakralinschriften bezeugt, *effigies* ist mit 27 Belegen um mehr als das Dreifache häufiger. Für *sigillum* liegen 40 Nachweise vor, *simulacrum* ist nochmals doppelt so oft, nämlich 80 Mal, nachgewiesen. *Imago* kommt in 165 Inschriften aus sakralem Kontext vor. Ein deutlicher quantitativer Sprung ist bei *signum* mit 460 Belegen zu verzeichnen. *Statua* schließlich tritt in 1040 epigraphischen Zeugnissen auf.

Als Nächstes fällt auf, dass manche Termini hauptsächlich zur Charakterisierung von Darstellungen übergeordneter Mächte, andere dagegen vornehmlich zur Beschreibung von Ehrenmonumenten für Personen und divinisierte Herrscher verwendet wurden (Tab. 1).

Lediglich *typus*, der insgesamt seltenste Begriff, und *sigillum*, mit 40 Nachweisen nur fünf Mal häufiger als dieser, sind in allen Fällen in sakralem Kontext anzutreffen. Vier von fünf der epigraphischen Zeugnisse, die den Begriff *simulacrum* enthalten, charakterisieren ebenfalls Götterbilder. 17 der insgesamt knapp über 80 Belege beziehen sich jedoch nicht auf übergeordnete Mächte, in fünf dieser Fälle ist *simulacrum* Teil einer Grabinschrift¹⁷. Mit dem Begriff *signum* werden in 85 % der rund 460 einschlägigen Inschriftentexte Götterdarstellungen beschrieben. Unter den übrigen sind solche, in denen Darstellungen der kapitolinischen Wölfin oder des phrygischen Satyrs Marsyas mit *signum* bezeichnet werden, und die damit zumindest einen mythologischen Bezug haben, unter anderem gilt das für fünf Inschriften aus Nordafrika¹⁸. Beim Blick auf die Termini *imago*, *statua* und *effigies* ändern sich die Propor-

¹⁴ Zur Rolle der Feldzeichen in der Heeresreligion vgl. allgemein und mit älterer Literatur Stoll 2001, 268–281; Popescu 2004, 31–38.

¹⁵ Die nachfolgenden Aussagen fußen auf Abfragen in der EDCS nach den einschlägigen lateinischen Begriffen zur Beschreibung von Götterbildern sowie dem Export und der Analyse der Ergebnisse. Hier wird nicht die gesamte Dokumentation vorgelegt, vielmehr werden die Resultate anhand signifikanter Beispiele illustriert.

¹⁶ Die Zahlen sind zur besseren Lesbarkeit und zur Vermeidung von Scheingenauigkeiten in Einzelfällen um wenige Exemplare auf- bzw. abgerundet.

¹⁷ CIL VI 15593 (p. 3518. 3913) (Roma): *simulacra Claudiae Semnes in formam deorum*; RIB I 684 (Eboracum): *simulacrum corpo(r)is*; AE 1996, 1222 (Balissae): *simulacrum*; TitAq II 640 (Aquincum): *[aediculam marmo-] ream(?) et si[mulacrum]* (sofern korrekt ergänzt); CIL VIII 9124 (Auzia): *simulacrum*.

¹⁸ CIL VIII 958 = 12438 (Vina): *signum Lupae cum insignib(us) suis*; CIL VIII 12220 (El-Hauaria): *[signum] Lupae cum [geme]lis suis du[obus]* (sofern korrekt ergänzt); CIL VIII 27771 (Althiburos): *signum Marsyae*; AE 1961, 53 (Furnos Minus): *signum Marsyae*; AE 1997, 1643 (Sululos): *[signum aereum M]arsyae* (sofern korrekt ergänzt).

Begriffe	n _{gesamt}	% Götter	% Personen
<i>typus</i>	8	100	
<i>effigies</i>	26	15	85 (davon 46 Grabkontext)
<i>sigillum</i>	40	100	
<i>simulacrum</i>	80	79	21 (davon 6 Grabkontext)
<i>imago</i>	165	16	84 (davon 19 Grabkontext)
<i>signum</i>	460	85	16
<i>statua</i>	1 040	11	89

Tab. 1. In Inschriftentexten verwendete Begriffe für Götterdarstellungen, sortiert nach Gesamtzahl

tionen schließlich grundlegend. Beim Begriff *imago* ist nur gerade jede sechste einschlägige Inschrift mit der Stiftung von Götterdarstellungen zu verbinden. 65 % betreffen hingegen Nachweise für Ehrenmonumente für Personen und divinisierte Herrscher. Ein weiteres Fünftel schließlich gehört zu Grabinschriften und bezeichnet dort entweder die Darstellung eines Verstorbenen, wohl in Form einer Büste¹⁹, oder berührt mit einer Wendung wie *mortis imago* insbesondere bei metrischen Epitaphen eine abstrakte Ebene²⁰. Nur gerade vier der 26 epigraphischen Nachweise für *effigies* entstammen einem Widmungskontext, der mit übergeordneten Mächten in Verbindung steht. Es handelt sich dabei um Stiftungen für Silvanus und Venus, im Asclepius-Tempel von Lambaesis dedizierte Bildnisse des Medaurus sowie um eine Darstellung des Gottes Cupido als Gabe an ein *collegium centonariorum*²¹. Mehr als die Hälfte der übrigen Belege gehört, ähnlich wie beim Begriff *imago*, in Grabzusammenhänge. *Effigies* ist dabei Teil einer gehobenen, metaphorischen, insbesondere in metrischen Inschriftentexten verwendeten Sprache²². Der Begriff *statua* schließlich ist in lediglich 11 % der Fälle mit einem Götterbild in Verbindung zu bringen, d. h., nur rund eine von acht *statua*-Inschriften gehört in einen sakralen Widmungskontext. Der große Rest bezeichnet Standbilder zu Ehren von Personen und divinisierten Herrschern. Die Gesamtschau der epigraphischen Zeugnisse, die den Begriff *statua* enthalten, bestätigt damit den Befund, den schon die bisherigen, oben exemplarisch skizzierten Forschungsbeiträge zu dem Terminus vor allem in den literarischen Quellen gezeigt haben, nämlich seine Verwendung vorzugsweise für Ehrenmonumente und nicht für Götterdarstellungen. Von »Götterstatuen« zu sprechen, ist zwar im Deutschen korrekt und gängig, impliziert aber für das lateinische *statua* eine gerade überwiegend nicht zutreffende Verwendung. Von *statua* abgesehen, macht die erste Analyse der einschlägigen inschriftlichen Zeugnisse deutlich, dass nicht nur dieser Begriff differenziert gebraucht wurde, sondern dass dies in unterschiedlichem Maße und auf verschiedenen Ebenen für faktisch alle betrachteten

¹⁹ Vgl. beispielsweise AE 1974, 22 (Roma); AE 1986, 75 (Roma).

²⁰ Zu *mortis imago* vgl. etwa CIL VI 18385 (p. 3522) (Roma); CLE 2018 (Roma); ICUR VIII 23057 (Roma); CIL XIV 510 (Portus); CIL VIII 20588 (Thamallula).

²¹ CIL VI 648 (p. 3757) (Roma): *Silvano Deo Praesenti effigiem*; CIL XIV 2793 (Castiglione): *effigie Veneris*; CIL VIII 2581 (p. 954) = CIL III p. 285 (Lambaesis): *sancte Medaure ... effigia*; CIL VI 9254 (p. 3895) (Roma): *effigiem Cupidinis tenentis calathos*.

²² Vgl. z. B. CIL VI 21521 (p. 3526) = 34137 (Roma); CIL VI 37965 (Roma); CIL XIV 2852 (Praeneste); CLE 1178 (Comum); CIL XIII 2219 (Lugdunum).



Abb. 2. AE 1933, 96 (Roma)

Deo Soli Invicto Mithrae Ti(berius) Ci(audius) Hermes ob votum **dei typum** d(onum) d(edit)
 AO: Rom, Circus Maximus, Mithräum

Termini gilt. Vor diesem Hintergrund sollen im Folgenden die Charakteristika der sieben Begriffe eingehender vorgestellt und verglichen werden²³.

Typus

Bei den acht inschriftlichen Nachweisen für den Begriff *typus* fällt – die Problematik der Aussage angesichts der geringen Zahl wohl bedenkend – der vergleichsweise häufige Bezug zum Gott Mithras auf. Diese Beobachtung geht nicht allein auf die drei einschlägigen Tafeln aus dem Mithraeum in Straßburg-Koenigshoffen zurück, von denen mindestens zwei die erneute Kolorierung des *typus* bezeugen²⁴, sondern umfasst ferner zwei Zeugnisse aus Rom und Augst. Die Schrifträger sind von unterschiedlicher Materialität: Im Falle des Stückes aus Rom²⁵ handelt es sich um ein 87 × 164 cm großes Relief mit der Darstellung der Tauroktonie, über der der Text auf einem Architrav, der rechts und links von Säulen getragen wird, eingemeißelt ist (Abb. 2). Die Inschrift aus Augst²⁶ ist in einer tauschierten Konturenschrift

²³ Die Abfolge, in der die Begriffe behandelt werden, orientiert sich an ihrer Gesamtzahl und folgt Tab. 1. Die Analyse konzentriert sich auf jene Inschriften, in denen die betreffenden Begriffe im Kontext von Göttern und anderen übergeordneten Mächten verwendet wurden. Nicht Gegenstand der Untersuchung ist dagegen ihr Gebrauch zur Beschreibung von Ehrenmonumenten für Personen und divinisierte Herrscher.

²⁴ CIL XIII 11608: *de suo repinx(it)*; CIL XIII 11609: [*de suo repin*]xit; CIL XIII 11611.

²⁵ CIMRMI 436 = AE 1933, 96.

²⁶ CIL XIII 5261.



Abb. 3. CIL II² 7, 219 (Corduba/Baetica)

[–] Corneli[us - f(i)lius] | Serg(ia) aed(ilis) Iivir | lacus siliceos | **effigies aheneas** | de sua pecunia | fecit
 AO: Cordoba, Servicio Arqueológico Provincial

ausgeführt. Die drei Zeilen stehen auf einem rechteckigen, rechts sekundär beschnittenen Bronzeblech, dessen Ecken ursprünglich in Form eines flachen Dreiecks abgeschnitten waren. Die Löcher entlang der originalen Kanten weisen darauf hin, dass das Blech an oder bei dem Götterbild befestigt war, das laut Inschrift ein *typus aurichalcinus* war, also aus Messing bestand. Aufgrund der mutmaßlich engen Verknüpfung des Begriffs *typus* mit Mithras liegt der Gedanke nahe, dass der aus dem Griechischen übernommene Terminus eine ganze Szenerie, wie sie für die mithräische Ikonographie typisch ist, prägnant beschrieben hat²⁷.

Effigies

Drei Viertel der 27 Belege für den Begriff *effigies* stammen aus Rom und Italien. Außerhalb Italiens tritt er epigraphisch allein in Cordoba (Abb. 3), Lyon sowie an wenigen Orten in

²⁷ Die drei übrigen Zeugnisse für *typus*: CIL VI 656 (p. 3006. 3757) = 30806 (Roma); CIL XIV 36 (Ostia) – zu diesem vgl. unten die Beobachtungen zur Kongruenz von Begriff und Materialität; RIBI 1305 (Segedunum).

Nordafrika auf²⁸. In den Nordwestprovinzen des Imperiums ist der Terminus bisher gar nicht nachgewiesen. Er war insbesondere auch nicht Teil des üblichen Sprachschatzes im militärischen Umfeld. Die Verwendung in epigraphischen *carmina* lässt ihn als Element einer an literarischen Vorlagen orientierten Komposit Sprache erscheinen. Spezifizierungen, die ansonsten vor allem zu Materialeigenschaften Aussagen treffen, gibt es bei *effigies* in keiner Inschrift. Vor diesem Hintergrund, aber auch angesichts der sehr geringen Zahl von nur einer Handvoll Inschriften, in denen *effigies* in einem sakralen Kontext verwendet wird und die alle aus Rom und dessen Umgebung stammen²⁹, erscheint der Begriff wenig typisch oder gar standardisiert im Gebrauch zur Beschreibung von Götterbildern.

Sigillum

Alle 40 Inschriften, die den Begriff *sigillum* enthalten, beziehen sich auf Darstellungen von Göttern. Die betreffenden Zeugnisse sind, vom Kernland des Imperium Romanum und Hauptfundgebiet lateinischer Inschriften abgesehen, in Obergermanien und Britannien, vor allem aber im Alpen-/Donauraum mit einer Konzentration im mösischen Municipium Montanensium vertreten. Dazu kommen Stücke aus Makedonien und Nordafrika. *Sigillum* tritt bei einer großen Zahl von Darstellungen übergeordneter Mächte auf. Relativ am häufigsten sind darunter Beschreibungen von Mercurius, teils in lokaler Ausprägung³⁰, sowie von Diana und Apollo³¹. Mit der Verbreitung des Begriffs lässt sich speziell in den Nordwestprovinzen feststellen, dass unter den Stiftern von *sigilla* vermehrt Angehörige des Militärs sind³². Schließlich ist zu beobachten, dass *sigillum* in drei von vier Fällen entweder gemeinsam mit spezifischen weiteren Gaben genannt oder in seinen Materialeigenschaften näher charakterisiert ist. Als besonders typisch erweist sich die Stiftung eines Altars gemeinsam mit einem *sigillum*³³. Im Municipium Montanensium definiert die Wendung *aram cum sigillo* in acht von neun einschlägigen Inschriften einen regelrechten *epigraphic habit*³⁴ – sofern man akzeptiert, dass die Abkürzung *sig* zu *sigillum* und nicht zu *signum* aufzulösen ist (Abb. 4)³⁵. Daneben trifft man wiederholt auf die Wendung *aedem cum sigillo*, wobei anstelle des den Bau bezeichnenden Begriffs *aedes* auch

²⁸ CIL II²/7, 218. 219 (beide Corduba); CIL XIII 2219 (Lugdunum); AE 2011, 1757 (Carthago); CIL VIII 758 = 12222 (Gales); CIL VIII 2581 (p. 954) = CIL III, p. 285 (Lambaesis).

²⁹ CIL VI 648 (p. 3757) (Roma): *gratus Silvano deo praesenti effigiem loci ornatum religionem instituit*; CIL VI 9254 (p. 9835) (Roma): *effigiem Cupidinis tenentis calathos*; CIL VI 30101 (p. 3736) (Roma): *effigies Numinis*; CIL XIV 2793 (Gabii): *templum cum signo aereo effigie Veneris*. In AE 1945, 82 (Canusium) wird wohl im beginnenden 4. Jh. n. Chr. ein *tribunal* gelobt und in diesem Zusammenhang Pallas Athene metaphorisch angesprochen; in der Grabinschrift Pais 732 = 1288 wird auf *deum effigies* Bezug genommen.

³⁰ CIL VII 1095 (Castlecary); RIB I 2102 (Blatobulgium); CIL XIII 6604 (Seipopa); CIL XIII 6742 (Mogontiacum); CIL VIII 2646 (Lambaesis).

³¹ Diana: Montana I 4. 5. 14. 15 (alle Municipium Montanensium), ferner CIL XIII 6481 (Civitas Alisinensium). – Mercurius Cimbrianus: CIL XIII 6742 (Mogontiacum). – Mercurius Cimbrianus; Apollo: Montana I 6. 19. 21. 22 (alle Municipium Montanensium).

³² CIL XIII 6604 (Seipopa); CIL XIII 6742 (Mogontiacum); RIB I 2148 (Castlecary); CIL III 6129 b (p. 2316, 45) = 7446; Montana I 4. 5. 6. 11. 12 (alle Municipium Montanensium); IscM I 324 (Istros); AE 1933, 47 (Calceus Herculis).

³³ CIL VI 574 (p. 835. 3005) = 30798 (Roma): *arulam*; CIL VI 671 (p. 3006. 3757) = 30808 (Roma); CIL V 6357 (Laus Pompeia); CIL XIII 2896 (Mesves-sur-Loire); CIL III 14207, 33 (Keramoti).

³⁴ CIL III 6129 b (p. 2316, 45) = 7446; Montana I 5. 6. 11 (*aram et sigillum*). 12. 19. 21. 22.

³⁵ Dies gilt für drei der acht Inschriften: Montana I 11. 12. 22. Vgl. hierzu auch unten die Diskussion des Begriffs *signum*.



Abb. 4. Montana I 12 (Municipium Montanensium/Moesia inferior)

Aram cum sig(illo) Deanae | Hispanius Victor | hastatus | leg(ionis) I Parthicae | Severianae / [ex] voto | - - - - -

AO: Montana, Regionales Historisches Museum

aedicula oder *templum* stehen kann³⁶. In drei Inschriften wird betont, dass das Götterbild aus Marmor gefertigt war, in zwei weiteren Fällen bestand es aus Silber bzw. Bronze³⁷.

Simulacrum

Die insgesamt 65 sakralen Inschriftentexte, in denen man den Terminus *simulacrum* zur Beschreibung eines Götterbilds gewählt hat, zeigen zwei geographische Schwerpunkte: Gleich viele einschlägige Inschriften – mit 23 Exemplaren handelt es sich insgesamt betrachtet um jeweils mehr als ein Drittel – stammen einerseits aus Rom und Italien, andererseits aus Nordafrika. Die übrigen knapp 20 Inschriften verteilen sich auf Fundorte auf der Iberischen Halbinsel, in Gallien und Obergermanien, im Donauraum sowie im Nahen Osten. *Simulacra* sind mit einer Vielfalt übergeordneter Mächte verbunden, so dass keine typische Koppelung des Begriffs mit einer oder verschiedenen spezifischen Gottheiten zu erkennen ist. Insbesondere im Hinblick auf die zahlreichen Belege aus Nordafrika ist festzuhalten, dass Saturnus als

³⁶ *Aedes*: CIL VI 26 (Roma); CIL XIII 6481 (Civitas Alisiensium); CIL XIII 6742 (Mogontiacum); RIB I 2148 (Castlecary). – *Aedicula*: CIL IX 2996 (Anxanum); CIL III 641 (p. 989) (Philippi). – *Templum*: CIL VIII 28031 (Chabet er Ressay).

³⁷ AE 1940, 79 (Roma): *marmorea*; CIL V 5081 (Sublazio): *marmoreum*; CIL III 633, 1 (p. 989) (Philippi): *marmorea*; CIL XIV 3 (Ostia): *arg(enti) p(ondo) XV scr(i)p(tula) IX*; CIL XIV 35 (p. 612) (Ostia): *aereo*.



Abb. 5. IScM V 290b (Salsovia/Moesia inferior)

Dei Sancti Solis | simulacrum consecr(atum) | die XIII Kal(endis) Decemb(ribus) | debet singulis annis | iusso sacro d(ominorum) n(ostorum) | Licini Aug(usti) et Licini Caes(aris) | ture cereis et profu|sionibus eodem die | a praep(ositis) et vexillat(ionibus) | in Cast(ris) Salsoviensib(us) | agentib(us) exorari | Val(erius) Romulus v(ir) p(erfectissimus) dux | secutus iussionem | descripsit
 AO: Bukarest, Nationales Museum der Geschichte von Rumänien

der in der Region wichtigste und generell dort am häufigsten verehrte Gott³⁸ in keiner einzigen *simulacrum*-Inschrift auftritt.

Die Stifter von *simulacra* stellen sich als eigene und von den Dedikanten anders bezeichneter Götterbilder deutlich verschiedene Personengruppe dar. Damit einher geht teilweise eine spezifische Zeitstellung der epigraphischen Zeugnisse: Es handelt sich in nicht wenigen Fällen um Inschriften des 4. und 5. Jhs. n. Chr., die vom Kaiser³⁹ oder von Senatoren, Rittern und anderen Personen mit besonderem Nahverhältnis zum Herrscher sowie weiteren Würdenträgern in Auftrag gegeben worden sind (Abb. 5)⁴⁰. In Nordafrika gehen vier der 23 einschlägigen Inschriften auf Statthalter zurück⁴¹. Dazu kommen Amtsinhaber und Angehörige munizipaler

³⁸ Dazu Ehmig 2017, 32.

³⁹ AE 2010, 1442 (Dionysopolis), 308/324 n. Chr.: *dominus noster Licinius Invict(us) Aug(ustus)*.

⁴⁰ CIL VI 102 (p. 3755) (Roma), 367/368 n. Chr.: *v(ir) c(larissimus) praefectus urbi*; CIL VI 526 (p. 3005. 3169. 3757. 4728) = 1664 (Roma), 473/482 n. Chr.: *v(ir) c(larissimus) et in(ustris) praefectus urbi vic(e) sac(ra) iud(icans)* – zur Inschrift vgl. Machado 2009, bes. 331–333; IScM V 290b (Salsovia), 320/324 n. Chr.: *v(ir) p(erfectissimus) dux*; AE 1976, 752 (Saldae), 194 n. Chr.: *v(ir) d(evotissimus)*.

⁴¹ CIL VIII 620 (p. 2372) = 11796 (Mactaris); CIL VIII 8309 (p. 968) = 20135 (Cuicul); ILAlg II 3, 7914 (Cuicul), 333/337 n. Chr.: *v(ir) c(larissimus) cons(ularis) p(rovinciae) N(umidiae)*; CIL VIII 2611 (p. 954. 1739) (Lambae-sis), 247/248 n. Chr.: [*leg(ato) Augg(ustorum) pr(o) pr(aetore) c(larissimo) v(iro) patrono mun]icipii*; ILAlg II 2, 4636 (Thibilis): *eq(ues) R(omanus)*.

Aristokratie wie *aediles*, *quaestores*, *Ilviri* oder *curatores rei publicae*⁴². Einfache Soldaten sind nicht unter den Stiftern von *simulacra*. Im Vergleich zum zuvor skizzierten Begriff *sigillum* fällt ferner auf, dass die Widmung eines *simulacrum* nur vergleichsweise selten noch andere Gaben umfasst und ein als *simulacrum* bezeichnetes Götterbild nur in wenigen Fällen näher in seiner Materialität charakterisiert ist. In zwei der vier einschlägigen Fälle handelt es sich bei den Stiftern um (lokale) Prominenz, die sich u. a. womöglich so von anderen Dedicanten unterschieden⁴³. Angaben zum Gewicht, wie man sie häufiger in Inschriften findet, die Stiftungen aus Edelmetall bezeichnen, sind für *simulacra* kaum typisch⁴⁴.

Imago

Nur jeder sechste Inschriftentext, der den Begriff *imago* enthält, bezieht sich auf die Darstellung von Göttern. Der geographische Schwerpunkt dieser 27 epigraphischen Zeugnisse liegt zu zwei Dritteln im Kernland des Imperium Romanum. Einzelstücke stammen ferner von der Iberischen Halbinsel, aus Gallien, Pannonien und aus dem östlichen Mittelmeerraum. Vier einschlägige Inschriften kommen aus Nordafrika. Nördlich der Alpen war der Terminus in sakralem Zusammenhang allem Anschein nach nicht geläufig. Unter den mit einer *imago* bedachten Mächten sind die römischen Hauptgottheiten kaum vertreten⁴⁵.

Verschiedene Charakteristika der 27 Inschriften zeigen deutlich, dass der typische Wortgebrauch von *imago* weniger in der Benennung von Götterbildern lag, sondern vielmehr auf eine spezifische Darstellung von Personen, insbesondere von Verstorbenen oder Abstrakta, bezogen war: Zum einen ist zu beobachten, dass kein anderer der analysierten Begriffe so häufig von dem Attribut *sacer* begleitet wird wie *imago* (Abb. 6). Notwendig war dies offenbar, um die Zugehörigkeit zum Bereich und Besitz der Götter zu betonen, was ansonsten gerade nicht typisch ist für mit *imago* bezeichnete Darstellungen⁴⁶. Zum anderen signalisieren insbesondere auch die Stiftungen des Caius Vibius Salutaris in Ephesos den spezifischen Gebrauch des Terminus. Salutaris stiftete im Jahr 104 n. Chr. neben Standbildern der Artemis – hierfür ist, wie für das Griechische typisch, der Name der Göttin stets im Akkusativ gebraucht⁴⁷ – eine Vielzahl von Darstellungen der Polis sowie wichtiger ihrer Institutionen und Autoritäten. Von

⁴² CIL X 8318 (Melita): *II[Vir et patro]nu[s municip[i] Me[lit(ensium)]*; AE 2012, 1127 (Savaria): *II[Vir]*; CIL VIII 100 = 11228 (Capsa): *[cur(ator)] rei p(ublicae) Taca[pitanorum et Cap]sensium*; CIL VIII 5290 (p. 962. 1658) (Calama), 293/296 n. Chr.: *[ci]vis et cur(ator) Kalamensium*; CIL VIII 6958 (p. 1847) (Cirta): *aedil(is) quaest(or) IIIvir [praef(ectus) i(ure) d(icundo) col(oni)arum]* *Rusicadensis Chullitanae [IIIvir q(uin)q(uennalis)]*; CIL VIII 6965 (p. 1847) (Cirta): *IIIvir aed(iliciae) et q(uaestoriae) pot(estatis)*; ILAlg II 1, 2000 (El Khroub): *quaestor*; ILAlg II 1, 3574 (Castellum Tidditanorum): *aed(ilis) quaes(tor)*.

⁴³ AE 1969/1970, 578 (Dionysopolis): *simulac[rum ar]gen[teum]*; AE 2010, 1442 (Dionysopolis): *simulacrum argentum* – Stifter: *dominus noster Licinius Invict(us) Aug(ustus)*; CIL VIII 22701 (Gightis): *simulac[rum] aur[eum]*; CIL VIII 100 = 11228 (Capsa): *sim[ula]cro aeneo* – Stifter: *[cur(ator)] rei p(ublicae) Taca[pitanorum et Cap]sensium*.

⁴⁴ Vgl. lediglich AE 1969/1970, 578 (Dionysopolis): *simulac[rum ar]gen[teum ex arg(enti) p(ondo)] n(umero) [- - -]*.

⁴⁵ Von den *dei consentes* ist in allenfalls zwei *imago*-Inschriften lediglich Mars vertreten: CIL XII 3058 (Nemausus); CIL VIII 14365 (Uccula).

⁴⁶ CIL VI 266 (p. 3004) (Roma), 244 n. Chr.; AIIRoma IV 118 (Roma), 203 n. Chr.; CIL III 3526 (Aquincum), 216 n. Chr.; CIL VIII 2586 (Lambaesis); ILS 9098 (Lambaesis); ILS 9099 (Lambaesis).

⁴⁷ Vgl. auch die oben skizzierten Beobachtungen bei Oria Segura 2000 zur Beschreibung von Götterbildern in Sakralinschriften aus der Baetica.



Abb. 6. ILS 9098 (Lambaesis/Numidia)

[DDD(ominis) nnn(ostris) Au]gg[[g(ustis)]] Arab(icis) Adi[ab(enicis) Parth(icis)] | [max(imis) pro inc]olunata domu[s divinae] | [scholam cum **im**aginib(us) sacris fece[r(unt) et ob eam] | [sollemnitat(em) d]ec(reverunt) uti duplis stipend[iis suis arca] | [fiat regressi] de exp(editione) fel(icissima) Mesopo[tamica] | [mil(ites) duplicarii l]eg(ionis) III Aug(ustae) P(iae) V(indicis) quoru[m nomina] | [s]ubiecta sunt || Legem schol(a)e | prioribus (denarios) C quaest(or) || [- - -] Aemilius Cattianus cornic(ularius) L(ucius) I[- - -] | [- - -] praef(ecti) T(itus) Fl(avius) Surus actar[ius - - -]

AO: Batna, Museum von Lambaesis

Minerva Pammusa abgesehen⁴⁸, handelt es sich dabei in keinem Fall im eigentlichen Sinn um eine Gottheit⁴⁹, und entsprechend ist der gewählte Begriff immer *imago*⁵⁰. Ganz allgemein ist darüber hinaus bemerkenswert, dass – mit Ausnahme jener Inschriften, in denen *imago* das Attribut *sacer* beigeordnet ist –, die betreffenden Götterbilder, die vor allem in Form von Büsten zu denken sind⁵¹, fast ausnahmslos in Material und teils auch Gewicht näher spezifiziert

⁴⁸ CIL III 14195, 9 = IK XI 1, 33. Anders als bei den übrigen Stiftungen des Caius Vibius Salutaris folgt die Inschrift an der betreffenden Stelle nicht dem Formular *Dianam argenteam item imagines argenteas duas unam ... et aliam ... sua pecunia fecit*. Vgl. die Belege in der nachfolgenden Anm. Vielmehr lautet die einschlägige Passage *imaginem argenteam Minervae Pammusae ut omnibus ecclesis in teatro ponerentur sua pecunia fecit*.

⁴⁹ CIL III 6065 = 12252 = 14195, 7 = 14195, 12: *unam [- - -] et aliam phyles*; CIL III 14195, 4: *unam urbis Romanae et aliam gerusiae*; CIL III 14195, 5: *unam divi Aug(usti) [a]liam phyles*; CIL III 14195, 6: *[u]nam Lysimachi et aliam phyles*; CIL III 14195, 8: *[un]am P[ion]os et al[iam] phyles*; IK XI 1, 34: *unam equ[e]stris ordin[is] aliq[ua]m epheb[i]ae*.

⁵⁰ Zu den Stiftungen des Caius Vibius Salutaris vgl. MacLean Rogers 1988; Gebhard 1996, 121–123; Stephan 2002, 129–131; Kokkinia 2018, 236 f. (Diskussion zur Größe der als »statuettes« bezeichneten *imagines*).

⁵¹ Vgl. den Wortgebrauch in ThLL VII 1 (1934–1964) 404–414, bes. 406.

waren. Typisch waren *imagines* aus Silber im Gewicht von ein bis zwei Pfund⁵². Die mit über 1,6 kg bzw. knapp 2 kg schwersten *imagines* wurden auf Sizilien dem *Genius municipii Lilybitanorum* sowie im etruskischen Forum Clodii dem *Genius praefecturae Claudiae*⁵³ gestiftet.

Signum

Mehr als vier Fünftel der knapp 460 Inschriftentexte, die den Terminus *signum* enthalten, beschreiben Darstellungen übergeordneter Mächte. Von diesen annähernd 390 epigraphischen Zeugnissen stammt die Hälfte (50 %) aus Rom und Italien. Die übrigen Stücke kommen zu fast gleichen Teilen von der Iberischen Halbinsel (8 %), aus den gallischen Gebieten (8 %), ferner aus Obergermanien (8 %), d. h. aus einer einzigen Provinz (von hier stammen also so viele Stücke wie ansonsten aus ganzen Regionen), aus dem Alpen-/Donauraum (15 %; ohne Raetia und Noricum 9 %) sowie aus Nordafrika (9 %). Insgesamt werden mehr als 60 Gottheiten, teils auch in lokalen Ausprägungen, sowie rund ein Dutzend verschiedene *genii* mit *signa* bedacht. In der Mehrzahl der Fälle (93 %) ist dabei ein und dieselbe übergeordnete Macht maximal fünf Mal bezeugt. Nur gerade sieben Götter treten in jeweils mehr als zehn einschlägigen Sakralinschriften auf, darunter mit bis zu höchstens 20 Belegen Jupiter, Venus, Hercules, Mars und Liber⁵⁴. Mehr als 30 *signum*-Inschriften entfallen lediglich auf Silvanus und Mercurius. Die Belege von *signa*-Stiftungen für Silvanus konzentrieren sich dabei maßgeblich in Rom und Italien. Dies entspricht der Beobachtung, die bereits bei der Analyse der Sakralinschriften mit der Widmungsformel *donum dedit* für Silvanus formuliert wurde⁵⁵. Die einschlägigen Inschriften für Mercurius stammen vor allem aus dem gallischen und dem germanischen Raum sowie aus Raetia, was dem allgemeinen Verbreitungsbild von Sakralinschriften, die an diesen Gott gerichtet waren, entspricht⁵⁶.

Beim Blick auf die Stifter von *signa* zeigen sich primär keine Auffälligkeiten, d. h., unter den Dedikanten sticht keine Personengruppe besonders deutlich hervor. Neben Vertretern

⁵² CIL VI 103 (p. 3755. 4111) = 30692 (Roma): *imagines argenteas deorum septem*; CIL VI 39414 (p. 4067) = 39835 (Roma): *arg(enteas) imagines III et signum cum suis ornamentis et basi pigmentari(i)s et miniari(i)s*; CIL XIV 2215 (p. 488) (Nemus Dianae): *imagines argenteas*; CIL XIV 34 (p. 612) (Ostia), 169/171 n. Chr.: *imaginem Matris deum argenteam p(ondo) I cum signo Nemesem*; CIL XIV 35 (p. 612) (Ostia): *imaginem Attis argentiam p(ondo) I cum sigillo Frugem aereo*; CIL XIV 72 (p. 481. 613) (Ostia), 105 n. Chr.: *clupeum argent(eum) cum imagine aurea*; CIL XIV 4554 (Ostia), 166 n. Chr.: *[im]ag(inem?) ex arg(ento) p(ondo) II (uncia) [cum clipeo et Atl]ante aereu*; CIL XIV 4555 (Ostia), 172 n. Chr.: *[im]ag(inem?) ex arg(ento) [p(ondo) - - - cum cl]ipeo et Atla[n]te aere] o*; Camodeca 2018, 218 (Puteoli), 129 n. Chr.: *imaginem Serapidis ex auri p(ondo) V*; CIL XI 7556 (Forum Clodii), 174 n. Chr.: *imaginem Geni(i) prae[ff]ecturae] Claudiae ex argenti pondo sex cum base aerea*; CIL V 2795 (Patavium): *imagines argent(eas) duas*; CIL X 7223 (Lilybaeum): *imaginem Gen[ii] municipi(i) Lilybitanorum ex arg(ento) [p(ondo)] V*; CIL A II 1, 233 (Munigua): *imagines X ex ar[genti] p(ondo)*; CIL XII 3058 (Nemausus): *[im]aginem Martis argenteam*; CIL III 14195, 9 (Ephesus), 104 n. Chr.: *imaginem arg(enteam) Minervae Pammusaes*.

⁵³ Dazu Plin. nat. 3,52 sowie Bruna 1972, 253.

⁵⁴ Die hohe Zahl der Inschriften, in denen *signa* im Kontext der Verehrung der Dea Dia auftreten, resultiert aus dem speziellen Befund der jährlich auf Marmortafeln dokumentierten Protokolle der Amtshandlungen der *fratres Arvales* im Heiligtum der Göttin in der Peripherie von Rom; zur Edition Scheid 1998 sowie zusammenfassend s. jüngst Scheid 2019.

⁵⁵ Ehmig 2017, 28 f.

⁵⁶ Zur Verehrung des Mercurius in Obergermanien und Rätien: Klein 2003.

der führenden *ordines* sowie Funktionsträgern der Reichsadministration⁵⁷ stifteten städtische Magistrate und Patrone⁵⁸ ebenso *signa* wie Priester und andere mit sakralen Funktionen beauftragte Personen⁵⁹, Mitglieder von *collegia*⁶⁰, Händler⁶¹, Militärangehörige⁶², Freigelassene, darunter in größerer Zahl auch kaiserliche *liberti*⁶³, oder Sklaven⁶⁴. Die Inschriften unterscheiden sich damit deutlich etwa von den Stiftungen von *simulacra*, für die vor allem auffallend häufig Personen verantwortlich zeichneten, die den führenden *ordines* sowie der Reichsadministration angehörten. Ähnlichkeiten zeigen sich dagegen erwartungsgemäß im Vergleich mit der Gruppe von Inschriften, die mit *sigillum* das Diminutiv von *signum* verwenden. Dies gilt generell für die Verbreitung der Inschriften, wobei *signum* einen stärkeren Schwerpunkt im

⁵⁷ z. B. ILAfr 365 (Carthago): *v(ir) c(larissimus) p(rovinciae) A(fricae)*; AE 2007, 721 (Emerita): *v(ir) p(erfectissimus) p(rocurator) Aug(usti) n(ostri) a(gens) v(ice) p(raesidis) p(rovinciae) [L(usitaniae)]*; RIBI 103 (Corinium): *v(ir) p(erfectissimus) p(raeses) B[rit(anniae) p]r(imae)]*; CIL VI 36787 (Roma): *equus Roman(us) decurialis*; CIL III 15184, 8 (Poetovio): *tabul(arius) et vil(icus) stat(ionis) Confl(u)ent(ium)*.

⁵⁸ z. B. CIL XIII 6339 (Dürrenz): *d(ecurio) c(ivitatis) Aquens[is]*; CIL XIII 6404 (4, p. 96) (Heidelberg): *d(ecurio) c(ivium) c(ivitatis) S(ueborum) N(icretum)*; CIL XIV 4290 (Ostia): *decurialis scribe librarius col(oniae) Ost(iensium)*; Suplt XVIII T 3 (Trea): *duovir honoris decurion(um) municipumque*; CIL XI 5264 (Hispellum): *Ilvir(i) quin(quennales)*; AE 1981, 565 (Emporiae): *aed(ilis) Ilvir*; CIL XI 5741 (Sentinum): *aed[ilis]*; CIL III 2871 (Coreyra): *ob honorem aedilitatis*; CIL VIII 6046 (p. 1835) (Castellum Arsacalitanum): *aed(ilis) praef(ectus) pr(o) Illvir(is)*; CIL X 5196 (Casinum): *Illvir i(ure) d(icundo)*; CIL X 5961 (p. 982) = CIL P 1503 (p. 1001) (Signia): *Illvir(i) i(ure) d(icundo)*; CIL X 4891 (Venafrum): *p(atronus) c(oloniae)*; AE 1997, 1656 (Thugga): *ob honorem patronatus civitatis suae Thugg(ensis)*.

⁵⁹ z. B. CIL II²/5, 367 (Iponoba): *pont(ifex) mu[n]icipi(i) Sosontigitani*; CIL XIV 64 (Ostia): *sacerdos*; CIL X 6435 (Privernum): *sac(erdos)*; CIL II 1956 (p. LXXIX) (Cartima): *sacerdos perpetua et prima in municipio Cartimintan[o]*; CIL VIII 4836 = 16911 (Nattabutes): *flaminalis*; CIL XIV 33 (Ostia): CIL XIV 34 (p. 612) (Ostia): *archigallus coloniae Ost(i)ensis*; *Vlvir Aug(ustalis) idem q(uin)q(uennalis) honoratus*; CIL III 740 (Byzantium): *Vlvir Aug(ustalis)*; CIL II 1473 (p. XLIII. LXXXI) = CIL II²/5, 1164 (Astigi): *sevralis*; CIL VI 3712 (p. 3007) = 31180 (Roma): *aeditimus*; CIL VI 479 (p. 3005. 3757 = CIL XIV 32 (Ostia): *aeditu(us) Capitoli*.

⁶⁰ z. B. CIL VI 148 (p. 3755) = 30703 = CIL XIV 5 (p. 612) (Roma): *mag(ister) quinq(uennalis) coll(egii) fabr(um) tignar(iorum)*; CIL VI 384 (p. 3005) (Roma): *mag(ister) quinq[ue]nn(alis) coll(egii) aromatar(iorum)*; IANice 66 = AE 1967, 281 (Cemenelum): *decurio patronus collegi(i) utric(u)larior(um)*; IMS II 61 = AE 1905, 153 (Viminacium): *nautar(um) q(uin)q(uennalis)*.

⁶¹ z. B. CIL XIV 2793 (Castiglione): *negotiator sericarius*; CIL III 5943 (p. 2328, 52) (Castra Regina): *neg(otiatores)*.

⁶² z. B. CIL VI 375 (p. 3005. 3756) (Roma): *mil(es) ann(or)um XXI missus honesta missione ann(or)um XXXVII ex coh(orte) VI p(aetoria) (centuria) Vitani Corneliani*; CIL III 8104 (Viminacium): *mil(es) leg(ionis) VII Cl(audiae) [(centuria)] Aufidini V[ic]toris p(rimi) p(ili)*; ILBulg 225 (Melta): *mil(es) coh(ortis) I Aeliae Athoit(orum) e(t) Berecinc(- - -)*; CIL XIII 6458 (Großbottwar): *vet(eranus) leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis)*; CIL VI 3736 (p. 3007) = 31122 (Roma): *[ev]oc(atus) Aug(usti) exercit(ator) [ar]maturar(um)*; CIL IX 949 (Aecae): *evoc(atus) Aug(usti) n(ostri)*; CIL III 5876 (Lauingen): *(centurio) leg(ionis) III Ital(icae)*; IGLS XV 1, 11 (Phaina): *(centurio) leg(ionis) III Gal(licae)*; CIL VI 212 (p. 3004. 3755) (Roma): *(centurio)*; CIL VI 213 (p. 3004. 3755) (Roma): *(centurio)*; CIL VI 100 (p. 3003. 3755) (Roma): *optio equit(um) coh(ortis) VIII p(aetoriae) (centuria) Iuli*; CIL II 2103 = CIL II²/7, 67 (Urgavo): *praef(ectus) coh(ortis) I Chalcidensis trib(unus) leg(ionis) III Gallicae felicis praef(ectus) alae I Lemavorum*; AE 1995, 858 = AE 1998, 766 (Petavonium): *praef(ectus) eq(uitum)*; CIL XIII 7753 (Niederbieber): *vex(illarius) ... imag(inifer)*.

⁶³ z. B. CIL VI 778 (Roma): *Aug(usti) lib(erta)*; AE 1932, 69 (Roma): *Aug(usti) lib(ertus)*; CIL VI 31053 (p. 3758) (Roma): *Aug(usti) lib(ertus) [adi]ut(or) rat(ionis) stat(ionis)*; CIL III 5090 (Parcines): *Augg(ustorum) nn(ostorum) lib(ertus) p(rae)p(ositus) stat(ionis) Maiens(is) XXXX Gall(iarum)*; CIL III 12298 = 14203, 31 (Thesprotia): *Aug(usti) lib(ertus) ab commentari(is) Epiri et Achaiae*; CIL XI 3616 (Pisaurum): *col(oniae) lib(ertus)*; CIL XI 2595 (Clusium): *lib(ertus)*; CIL P 3449 (Carthago Nova): *libertus*; CIL XII 4316 (p. 844) (Narbo): *libertus*.

⁶⁴ z. B. CIL VI 542 (Roma) *ser(vus)*; CIL VI 615 (Roma): *ser(vus) villicus*; CIL V 5558 (Cedrate): *ser(vus) vil(icus)*; CIL IX 4112 (Aequiculi): *r(ei) p(ublicae) Aequicul(anorum) ser(vus) ark(arius)*; Nesselhauf 75 = AE 1933, 113: (Alta Ripa): *rei p(ublicae) civ(itatis) Vang(ionum) servus arcarius*.



Abb. 7. CIL III 5792 (Augusta Vindelicum/Raetia)

Mercurio | ex voto | P(ublius) Ael(ius) Senno | qui **aedem** | et **signum** | s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)
 AO: Augsburg, Kunstsammlungen und Museen, Archäologisches Zentraldepot Lap.-Nr. 20

Kernland des Imperium Romanum zeigt. Damit einher geht eine wachsende Zahl an Inschriften für den Gott Silvanus. Ferner fällt auf, dass das, was man gemeinsam mit einem *signum* stiftete, dem entsprach, was auch für *sigillum* typisch war. Die Anteile allerdings sind deutlich verschieden: Mit Abstand am häufigsten wurde *aedem cum signo* oder *aedem et signum* gestiftet (Abb. 7), wobei anstelle von *aedes* auch *templum* oder, in wenigen Fällen, *aedicula* stehen kann. Die Wendung *aedem cum signo/aedem et signum* ist zweieinhalb Mal häufiger als die Formulierung *ara cum signo*, die in rund 25 Inschriften auftritt. Eine ähnliche lokale Konzentration, wie sie das Pendant *aram cum sigillo* im Municipium Montanensium zeigte, lässt sich nicht erkennen. Typisch für die *signum*-Inschriften ist schließlich die in über 40 Fällen bezeugte Wendung *signum cum base* resp. *signum et basim*. Eine entsprechende Häufung

gibt es bei keinem anderen der hier analysierten Begriffe⁶⁵. Wie *sigilla* werden auch *signa* in ihrem Material näher beschrieben: Sie waren aus Marmor, Silber, Bronze oder, wie in zwei Fällen in der Baetica, aus Gold gefertigt⁶⁶.

Die skizzierten Eigenheiten und Unterscheidungsmerkmale der *signum*- und *sigillum*-Inschriften sind im Hinblick auf eine weitere Problematik hilfreich: In der Forschung wurde bislang nicht erörtert, wie ein auf *sig*- abgekürztes Wort im Kontext von Sakralinschriften aufzulösen ist: zu *signum* oder *sigillum*⁶⁷. Im erörterten Fall der Inschriften aus dem Municipium Montanensium war die als typisch für den Ort erkannte Wendung *aram cum sigillo* maßgeblich, auch die drei auf *sig*- abgekürzten Fälle im Sinne von *sigillum* zu verstehen. Umgekehrt legt es die für *signum* charakteristische Formulierung *signum cum base* nahe, auch solche Fälle, in denen *sig(- -) cum base* steht, den *signum*- und nicht den *sigillum*-Inschriften zuzurechnen⁶⁸.

Insgesamt stellt sich *signum* regional wie auch im Hinblick auf die Nutzer als der geläufigste in Inschriften gebrauchte Terminus zur Beschreibung von Götterbildern in der römischen Kaiserzeit dar⁶⁹. Im Kontrast zum Diminutiv *sigillum* und angesichts der häufigen Wendungen *aedem cum signo* sowie *signum cum base* wird deutlich, dass damit in aller Regel ein größeres Monument in seinem architektonischen Zusammenhang beschrieben wurde.

Statua

Nur rund jede achte der 1040 inschriftlichen Nennungen des Terminus *statua* bezieht sich auf Götter und andere übergeordnete Mächte. Die knapp 120 Monumente mit den einschlägigen Inschriftentexten zeigen erneut überraschende Eigenschaften: So stammen vier von fünf Exemplaren (80 %) aus Nordafrika, während nur 7 % aus Rom und Italien bezeugt sind⁷⁰. Dagegen kommen genauso viele Nachweise wie aus dem Zentrum des Imperium Romanum

⁶⁵ *Typus*: CIL VII 494 (Segedunum). – *Imago*: AE 1979, 62 (Roma); CIL V 8251 (Aquileia). – *Sigillum*: Montana I 4 (Municipium Montanorum) – am Ort ist, wie oben beschrieben, generell der Terminus *sigillum*, nicht aber *signum* üblich. – *Statua*: CIL VI 31147 (p. 3758); CIL VI 31150; CIL VI 31151 (alle Roma); CIL XIV 4288 (Portus); CIL III 4785 (Augusta Vindelicum); AE 1999, 1828 (Giufi); ZPE 212, 2019, 258 (Lepcis Magna); ILTun 1282 (Vallis); ILAlg II 3, 7654. 7656. 7657. 7662. 7665. 7683. 7758 (alle Cuicul); CIL VIII 19121 (Sigus); ILAlg II 3, 8794 (Uzelis); ILAlg II 3, 10120 (Castellum Elefantum); CIL VIII 17829; AE 1941, 49 (beide Thamugadi) – die betreffenden *statua*-Belege sind in drei von vier Fällen in Nordafrika lokalisiert.

⁶⁶ CIL II 1582 = CIL II²/5, 350 (Nueva Carteya): [*signu*]m aureum; CIL II 2103 = CIL II²/7, 67 (Urgavo): *signum aureum*.

⁶⁷ In einer Reihe von Inschriften ist es als *sign*- abgekürzt und damit eindeutig als *signum* zu verstehen: AE 1925, 15 (Roma); AE 1951, 213 = AE 1952, 163 (Herculaneum); AE 1967, 74 (Ostia); CIL IX 6242 (Sipontum); CIL I² 3167 (Tarentum); CIL IX 3603 (Aveia); AE 1996, 573 (Nursia); CIL XI 364 (Ariminum); CIL V 2796 (Patavium); CIL V 3312. 3315; AE 1946, 137 (alle Verona); CIL V 5798 (Mediolanum); AE 2007, 721 (Emerita); AE 1995, 858 = AE 1998, 766 (Petavonium); CIL XIII 920 (Aginum); InscrIt XI 1, 51 (Summus Poeninus); RIB I 2103 (Blatobulgium); CSIR D I 1, 235 (Vicus Scuttariensium); CIL III 5877 (Lauingen); AIJ 312 (Poetovio); CIL III 4168 (p. 1751) (Savaria); CIL VIII 4601 (Diana Veteranorum).

⁶⁸ Vgl. CIL XIV 3456 = CIL VI 663 (p. 3006) (Sublaqueum); CIL V 5021 (Tridentium).

⁶⁹ Der Begriff *signum* tritt in Sakralinschriften knapp zehn Mal häufiger auf als *sigillum*. Für den Nachweis der Termini in den literarischen Quellen hat Funke 1981, 66 dagegen den umgekehrten Befund festgestellt: »gebräuchlicher ist das Diminutiv *sigillum*«. Auch Stewart 2003, 23 formuliert zu *signum*: »its use is not very common«.

⁷⁰ CIL VI 31147 (p. 3758); CIL VI 31150. 31151; AE 1982, 78 (alle Roma); CIL XIV 1857 (p. 616) (Ostia); CIL XIV 4288 (Portus); CIL XIV 2867 (Praeneste).

auch aus dem ostmediterranen, primär griechischsprachigen Raum⁷¹. Besonders ins Auge fällt die Vielzahl übergeordneter Mächte, denen *statuae* gewidmet waren. Iupiter ist hier, und das gilt für keinen anderen Begriff als *statua*, der Gott, auf den die meisten Belege entfallen⁷². Besonders auffällig sind darüber hinaus die in Nordafrika konzentrierten zahlreichen Stiftungen an *genii* politischer Gemeinden und damit verbundener Körperschaften⁷³. Widmungen von *statuae* an Saturnus fallen hingegen, anders als es die zentrale Bedeutung dieses Gottes in der Region vermuten lässt, kaum ins Gewicht⁷⁴. Vielmehr sind entsprechende Stiftungen für Concordia, Mars, Mercurius und Victoria dort mindestens genauso häufig.

Fragt man, wer Göttern eine *statua* stiftete, treten in den Inschriften nahezu ausschließlich municipale Funktionsträger sowie, und das in noch größerem Maße, Personen mit sakralen Ämtern, insbesondere im Kontext des Kaiserkults, in Erscheinung. Maßgeblich gilt dies für Nordafrika, aber auch darüber hinaus, sofern die Stifter nähere Angaben zu sich machten. Private Anliegen waren allem Anschein nach kaum dafür verantwortlich, dass man einer übergeordneten Macht eine *statua* übereignete. Vielmehr war die Erlangung kommunaler und sakraler Ämter ausschlaggebend: Mehr als die Hälfte der über 90 *statua*-Inschriften aus Nordafrika enthält entsprechende Angaben, teils mit ortsspezifischen Wendungen wie *ob honorem pontificatus*, was sich ausschließlich in Cuicul findet (Abb. 8)⁷⁵.

Anders als *signum* und *sigillum* ist *statua* nicht kanonischer Bestandteil von Stiftungsensembles. Die gängigen Formulierungen *aram cum sigillo* oder *aram cum signo* haben bei *statua* kein Pendant. Eine kombinierte Stiftung einer *statua* und eines Altars kommt in den Inschriftentexten überhaupt nicht vor. Auch das besonders für *signum* typische Ensemble *aedem*

⁷¹ CIL III 6888 (Olbasa); CIL III 534 (p. 1312) (Corinthus); CIL III 14386 d (Heliopolis); IGLS XIII 1, 9107 (Bostra).

⁷² CIL VI 31147 (p. 3758) (Roma); CIL XI 4318 (p. 845) (Narbo); CIL XIII 6721 (4, p. 107) (Mogontiacum); CIL III 7474 (Durostorum); CIL III 14386 d (Heliopolis): *Iupiter Heliopolitanus*; IGLS XIII 1, 9107 (Bostra): *Iupiter Hammon*; AE 2015, 1811 (Gor); CIL VIII 25500 (Saia Maior); AE 1968, 586 (Mustis); IALg II 3, 7665 (Cuicul); CIL VIII 6339 (p. 965. 1841) (Uzelis).

⁷³ CIL VIII 1353 = 14891 (Tichilla): *genius municipii* [- - -]; CIL VIII 8995 = 20710 (Rusucurru): *genius municipii Rusucurritani*; CIL VIII 6947 (p. 1847). 6948 (p. 1847) (beide Cirta): *genius populi*; CIL VIII 20144; IALg II 3, 7654. 7655 (alle Cuicul): *genius populi Cuiculitanor(um)*; IALg II 3, 7656. 7657. 7658 (alle Cuicul): *genius senatus Cuiculitanor(um)*; IALg II 3, 10120 (Castellum Elefantum): *genius kast(elli) Elefant(um)*; CIL VIII 7960 (p. 967) (Rusicade): *genius coloniae Veneriae Rusicadis*; AE 1968, 647 (Thamugadi): *genius coloniae*; AE 1941, 46 (Thamugadi): *genius coloniae Thamugadis*; CIL VIII 17834 (Thamugadi): *genius populi*; CIL VIII 6339 (p. 965. 1841) (Uzelis): *genius aerae frumentariae*.

⁷⁴ CIL VIII 14377 (Ben Glaia); AE 1999, 1787 (Ammaedara); IALfr 347 (Zaouia Mornag); CIL VIII 4580 (Diana Veteranorum); AE 1933, 233 (Theveste) (sofern korrekt ergänzt).

⁷⁵ *Ob honorem Ilviratus*: CIL VIII 5298 (Calama); CIL VIII 4579 (Diana Veteranorum); *ob honores suos Ilviratus et flamonii Augusti*: CIL VIII 25703 (Thuburnica); *ob honorem Ilviratus*: CIL VIII 6948 (p. 1847) (Cirta); CIL VIII 858 (Giufi); IALg I 1236 (Thubursicu Numidarum); CIL VIII 1842 (Theveste); CIL VIII 895 (Ziqua); CIL VIII 9024 (p. 1960) (Auzia); CIL VIII 6942 (p. 1847). 6949 (p. 1847) (beide Cirta); CIL VIII 8300 (p. 1896); IALg II 3, 7635. 7656. 7676 (alle Cuicul); CIL VIII 2344. 17834 (beide Thamugadi); *ob decurionatum*: CIL VIII 14349 (Vazari); *honore ornamentorum decurionatus*: CIL VIII 2350 (Thamugadi); *honorariis summis decurionatus et magistratus*: IALg II 3, 8794 (Uzelis); *ob honorem magistratus*: CIL VIII 6339 (p. 965. 1841) (Uzelis); *ob honorem sacerdotii*: CIL VIII 4580 (Diana Veteranorum); *ob honorem pontificatus*: CIL VIII 20144; IALg II 3, 7643. 7655. 7662 (alle Cuicul); *ob honorem auguratus*: BCTH 1943, 45–52; ILTun 611 (beide Zama Regia); IALg II 3, 7654. 7657. 7658. 7665. 7683. 7756 (alle Cuicul); AE 1941, 49 (Thamugadi); *ob honorem flaminatus*: IALfr 304 (Sidi Soltane); *ob honorem flaminatus perpetui*: CIL VIII 18214 (Lambaesis); *ob honorem flamonii*: AE 2015, 1811 (Gor); CIL VIII 12018 (Sivalis); CIL VIII 26121 (Thugga); CIL VIII 19121 (Sigus); CIL VIII 7963 (p. 967) (Rusicade); AE 1941, 46 (Thamugadi); *ob honorem flamonii perpetui*: CIL VIII 25412 (Uzelis); AE 1968, 586. 595 (beide Mustis); CIL VIII 4202 = 18494 (Verecunda); CIL VIII 17829; AE 1968, 647; AntAfr 2, 1968, 202 (alle Thamugadi); *ob honorem Xlprimatus*: CIL VIII 14791 (Municipium Septimum).



Abb. 8. CIL VIII 20144 (Cuicul/Numidia)

Genio populi Cuiculitanor(um) | L(ucius) Claudius Ti(beri) fil(ius) Quir(ina) Honoratus trib(unus) mil(itum) leg(ionis) II Adiutricis praef(ectus) coh(ortis) | I Aug(ustae) Pan(noniorum) equo publ(ico) exornat(us) ab Imp(eratore) Antonino Aug(usto) Pio in quinq(ue) dec(urias) adlect(us) | col(oniae) Cirt(ensis) dec(urio) et aed(ilis) col(oniae) Cuic(ulitanorum) dec(urio) et aug(ur) exedr[a]m cum **statua** et column(is) marmoreis | quam Cl(audius) Modestus pater suus ob honor(em) pontif(icatus) s[i]ne taxatione promiserat ex decreto | Fontei Frontiniani leg(ati) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) c(larissimi) v(iri) ampliata pec[un]ia sua fecit dedicavitque
AO: Djemila, Museum

cum signo hat keine Entsprechung. *Statua* ist ab und an Teil einer meist groß dimensionierten architektonischen Stiftung⁷⁶, nie aber zeigen die Wendungen eine Art von Normierung. In einigen Fällen, auffallenderweise zumeist außerhalb des Verbreitungsschwerpunkts Nordafrika, sind die *statae* in ihrer Materialität näher charakterisiert. *Statuam marmoream cum sua base* findet man drei Mal in Rom⁷⁷; zwei silberne *statae*, für die die Gewichte genannt sind, überliefern zwei Inschriftentexte aus der Baetica⁷⁸. Typisch wiederum für die nordafrikanischen Beispiele ist hingegen die Angabe, welche Geldsummen für die *statae* und die Stiftungen aufgewendet worden sind⁷⁹. Entsprechende Informationen und Selbstdarstellungen der Stifter, die häufig detailliert ausführen, um wie viel sie einen ehemals veranschlagten Betrag nochmals aus eigenen Mitteln aufgestockt haben, sind für sonst keinen der hier analysierten Begriffe im Kontext der Beschreibung von Götterdarstellungen kennzeichnend⁸⁰.

⁷⁶ z. B. CIL VIII 25500 (Saia Maior): *aedem Capitoli cum porticibus et arcu et statuis n(umero) XII*; AE 1968, 586 (Mustis): *templum cum statuis III marmoribus picturis exornavit [item ad or]namentum templi Plutonis urceum et lancem ex arg(enti) p(ondo) VI fecit*; CIL VIII 9320 (Caesarea): *[- - cum pro]nao lacum arb(oribus) marmorib(us) statuis et omni ornatu*.

⁷⁷ CIL VI 31147 (p. 3758). 31150. 31151.

⁷⁸ AE 1982, 521 = AE 1983, 521 = AE 2001, 1185 (Italica); AE 1979, 339 (Barbariana).

⁷⁹ Bei der Hälfte der Inschriften, denen zufolge in Nordafrika *statae* an übergeordnete Mächte gestiftet wurden, wurden entsprechende Angaben gemacht.

⁸⁰ Derartige Angaben bei anderen Begriffen als *statua* stellen die absolute Ausnahme dar, so z. B. CIL XII 5864 (Vienna) für *simulacrum*; AE 1987, 198 (Ostia); CIL XII 697 (p. 818) (Arelate); ILAlg II 3, 7659 + 7660 (Cuicul); CIL VIII 4601 (Diana Veteranorum) für *signum*.

VERTEILUNG DER EINSCHLÄGIGEN INSCRIFTEN

Im Rahmen der Charakterisierung der Sakralinschriften, bei denen zur Beschreibung der Darstellung übergeordneter Mächte die Begriffe *typus*, *effigies*, *sigillum*, *simulacrum*, *imago*, *signum* und *statua* verwendet werden, wurde wiederholt auf Verbreitungsschwerpunkte hingewiesen. Was aber bedeutet es, wenn sich Inschriften mit dem Terminus *statua* in Nordafrika konzentrieren oder *sigillum* bemerkenswert zahlreich in Obergermanien, Britannien und dem Alpen-/Donauraum auftritt? Wenn über 90 der knapp 120 epigraphischen Zeugnisse, die von der Stiftung einer *statua* an Götter berichten, aus den Provinzen Africa proconsularis, Numidia und Mauretania Caesariensis stammen, ist dies einerseits ein unzweifelhaftes Ergebnis. Andererseits liegen den Bewertungen auch vergleichende Einschätzungen zur üblichen Verbreitung der lateinischen Inschriften im Allgemeinen zugrunde.

Die räumliche Verbreitung der römerezeitlichen schrifttragenden Monumente ist wiederholt in Einführungen in die lateinische Epigraphik in den Grundzügen beschrieben worden. Grundsätzlich übereinstimmend halten diese fest, dass das Gros der einschlägigen epigraphischen Zeugnisse aus Italien, insbesondere aus Rom und dessen unmittelbarer Umgebung, stamme, dass ferner Nordafrika eine außerordentlich reiche Inschriftenproduktion und -erhaltung aufweise, was auch für die Iberische Halbinsel gelte. Beschränkt sei die Zahl dagegen in den *tres Galliae*, Germanien und Britannien. Im Donauraum sei vor allem auf die umfangreiche Zahl der Inschriften in Dakien hinzuweisen⁸¹.

In einer 2019 erschienenen Studie ist erstmals der Versuch unternommen worden, die regionale Verteilung einer analysierten Inschriftengruppe (dabei ging es um Inschriftentexte mit Rasuren) vor dem Hintergrund der Gesamtverteilung der aus römischer Zeit überlieferten öffentlichen lateinischen Inschriften zu bewerten⁸². Analoge Überlegungen lassen sich bei jeder übergeordneten Inschriftenanalyse anstellen. Vor dem Hintergrund der 2019 publizierten, hier nochmals wiedergegebenen geographischen Verteilung aller – vom sog. *instrumentum domesticum* abgesehen – bis dahin bekannten lateinischen Inschriften (Tab. 2) wird im Folgenden danach gefragt, ob die Sakralinschriften, die Begriffe zur Beschreibung von Götterbildern enthalten, entsprechend verteilt sind oder ob die erkannten und skizzierten Unterschiede und Schwerpunkte statistisch signifikant sind.

In den Abbildungen 9–15 wird in jeweils gleicher Skalierung die Verteilung aller Inschriften sowie jener mit den untersuchten Begriffen *typus*, *effigies*, *sigillum*, *simulacrum*, *imago*, *signum* und *statua* prozentual gegenübergestellt. Beim Blick auf die Grafiken werden die bereits beschriebenen Verbreitungsmuster nochmals deutlich. Besonders augenfällig sind die Abweichungen für *typus*-Inschriften in Germanien, *sigillum*-Inschriften im Donauraum, *simulacrum*-Inschriften in Nordafrika sowie für *statua*-Inschriften in Rom und Italien zum einen sowie in Nordafrika zum anderen. Die Beobachtungen legen den Schluss nahe, dass die geographische Verteilung der analysierten Inschriften in einem gewissen, teils auch erheblichen Maße von jener der Gesamtheit der lateinischen Inschriften abweicht.

Inwieweit diese Unterschiede tatsächlich auch statistisch signifikant sind⁸³, kann mit Hilfe des Signifikanzwerts (p-Wert) ermittelt werden. Der p-Wert wird als Maß für die Glaubwür-

⁸¹ Vgl. stellvertretend Eck 1997, 99 f. sowie Beltrán Lloris 2014, 137–140.

⁸² Ehmig 2019, 105–109.

⁸³ Statistische Tests gelten unter der Annahme, dass die heute erhaltenen und bekannten Inschriften eine zufällige Auswahl aus allen für die römische Antike anzunehmenden Inschriften sind und es keinen Zusammenhang zwischen Inschriftentypus und Überlieferung in den einzelnen Provinzen und Regionen gibt.

Provenienz	Anzahl (n)	Anteil (%)
Roma/Italia	184 295	50,0
Sicilia/Sardinia/Corsica	5 954	1,6
Iberische Halbinsel	31 022	8,4
Galliae/Alpes	25 394	6,9
Germaniae	14 095	3,8
Britannia	9 147	2,5
Raetia/Noricum	4 406	1,2
Donauraum	32 647	8,9
Kleinasien	6 034	1,6
Nordafrika	52 645	14,3
unklar	3 293	0,9
gesamt	368 933	100,0

Tab. 2. Geographische Verteilung aller lateinischen Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (die Daten folgen Ehmig 2019, 105 Tab. 1)

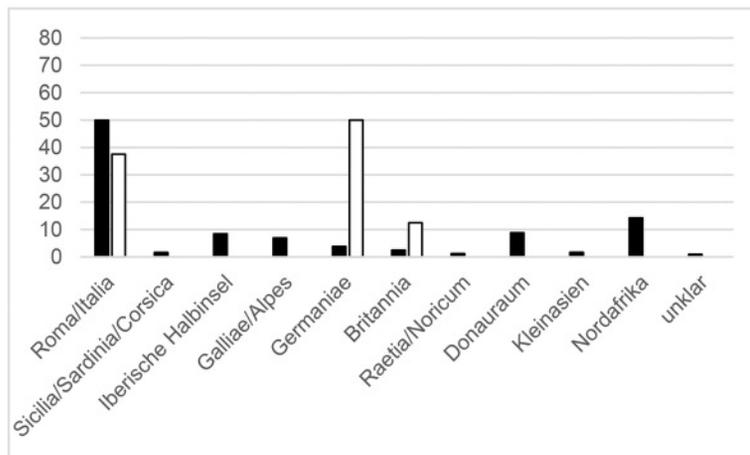


Abb. 9. Prozentuale Verteilung aller Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (schwarz) sowie der Sakralinschriften mit dem Begriff *typus* (weiß)

digkeit der Nullhypothese verwendet, also der Annahme, dass zwischen der Verteilung aller Inschriften und jener mit den untersuchten Begriffen kein Unterschied besteht. Der üblicherweise angenommene Schwellenwert, der angibt, ob ein Ergebnis als statistisch signifikant gelten kann, liegt bei 0,05⁸⁴. Da der Signifikanztest bei geringen Fallzahlen wenig aussagekräftig ist, werden hier die Inschriften mit den Begriffen *typus* und *effigies*, die acht resp. gerade nur vier Fälle umfassen, nicht berücksichtigt⁸⁵.

⁸⁴ Bei einem p-Wert von 0,05 und kleiner wird demnach die Nullhypothese abgelehnt, weil die Wahrscheinlichkeit für den beobachteten Testwert unter der Nullhypothese, die davon ausgeht, dass keine Unterschiede zwischen der Verteilung der untersuchten Inschriftengruppe und dem allgemeinen regionalen Auftreten aller epigraphischen Zeugnisse bestehen, gering ist. Vgl. Hedderich – Sachs 2018, 245.

⁸⁵ Für fachliche Hinweise und die Berechnung der Signifikanzwerte danke ich Carolina Haensch, Mannheim.

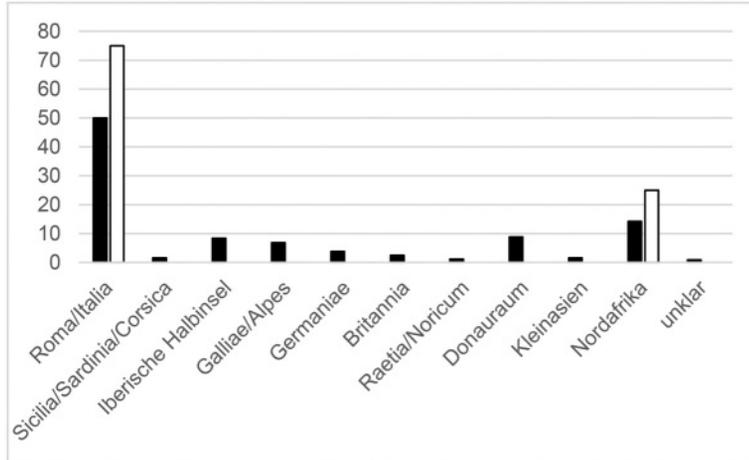


Abb. 10. Prozentuale Verteilung aller Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (schwarz) sowie der Sakralinschriften mit dem Begriff *effigies* (weiß)

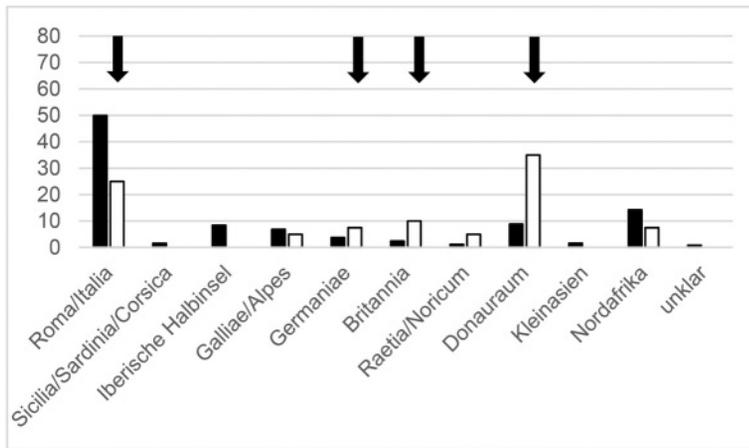


Abb. 11. Prozentuale Verteilung aller Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (schwarz) sowie der Sakralinschriften mit dem Begriff *sigillum* (weiß)

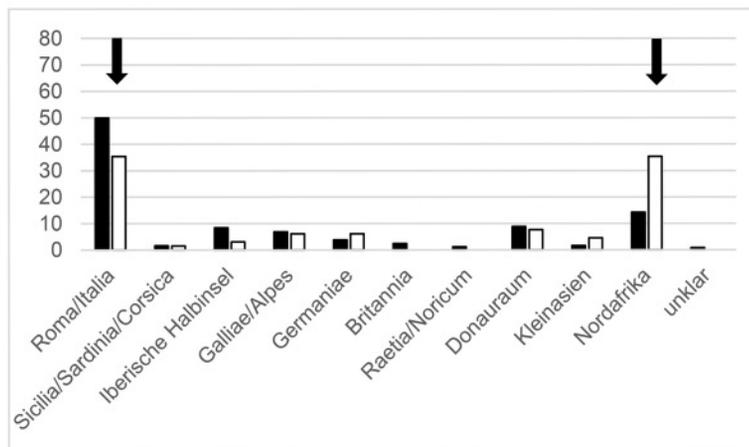


Abb. 12. Prozentuale Verteilung aller Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (schwarz) sowie der Sakralinschriften mit dem Begriff *simulacrum* (weiß)

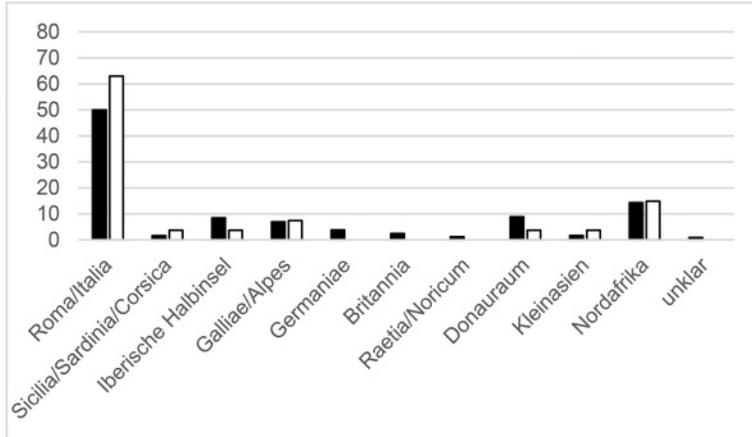


Abb. 13. Prozentuale Verteilung aller Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (schwarz) sowie der Sakralinschriften mit dem Begriff *imago* (weiß)

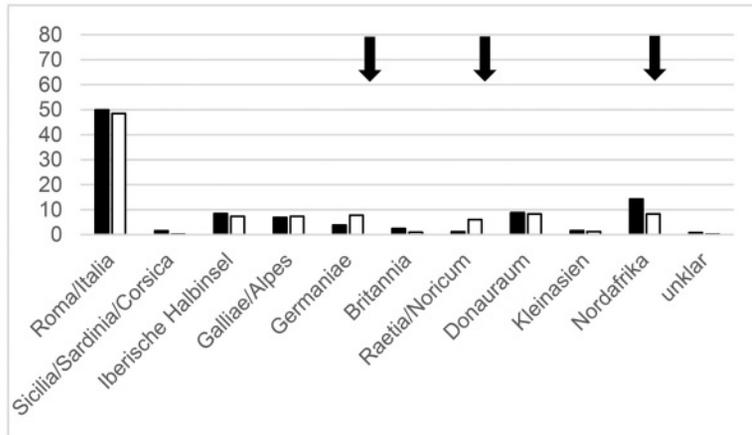


Abb. 14. Prozentuale Verteilung aller Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (schwarz) sowie der Sakralinschriften mit dem Begriff *signum* (weiß)

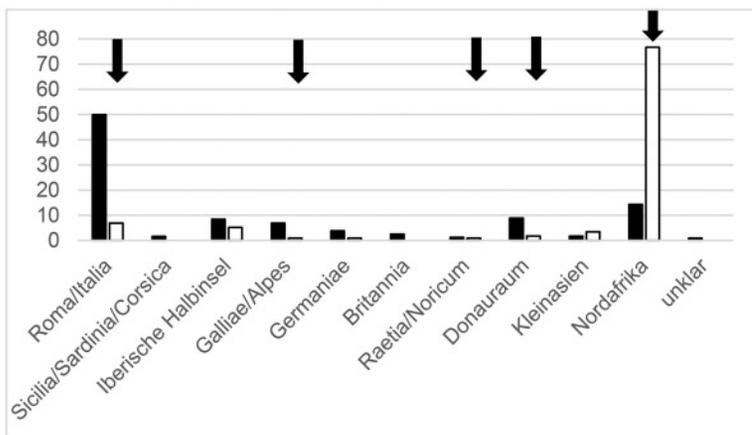


Abb. 15. Prozentuale Verteilung aller Inschriften ohne sog. *instrumentum domesticum* (schwarz) sowie der Sakralinschriften mit dem Begriff *statua* (weiß)

Die Berechnung der p-Werte zeigt für die untersuchten Begriffe nicht nur bei den schon optisch ins Auge fallenden, von der Normalverteilung abweichenden Unterschieden signifikante Werte, sondern im Falle von *sigillum*, *simulacrum*, *signum* und *statua* auch noch beim Blick auf eine Reihe weiterer Provenienzen⁸⁶. Vor dem Hintergrund der statistischen Erhebungen stellt sich die Bewertung der Verbreitung der einschlägigen Inschriften damit nochmals deutlicher dar: Für das Kernland des Imperium Romanum zeigt sich, dass der Gebrauch der Begriffe *signum*, *simulacrum* und *statua* weniger geläufig war, als man es nach der Gesamtverteilung der lateinischen Inschriften erwarten durfte. Für die beiden germanischen Provinzen, v. a. für Obergermanien, ist das vermehrte Auftreten von Sakralinschriften mit den Begriffen *sigillum* und insbesondere *signum* signifikant. Ein Zusammenhang mit bevorzugt militärischen Stiftern scheint sich dabei nicht abzuzeichnen. Bei der Betrachtung von Nordafrika schließlich lässt sich einerseits klar das überproportionale Auftreten von *statua*- wie auch von *simulacrum*-Inschriften ablesen, andererseits aber auch der dort signifikant geringere Gebrauch des Terminus *signum* zur Beschreibung von Götterbildern.

GÖTTERSTATUEN: *SIGNUM* VS. *STATUA*

Die Charakterisierung der sieben zur Beschreibung von Götterbildern in lateinischen Inschriften maßgeblich genutzten Begriffe hat deutlich gemacht, dass diese nicht nur regionale Schwerpunkte hatten und zudem bevorzugt von spezifischen Personengruppen verwendet wurden. Vielmehr hat sich auch gezeigt, dass bestimmte Begriffe in größerem Maße dazu gebraucht wurden, Darstellungen übergeordneter Mächte zu benennen, während andere vor allem eingesetzt wurden, um Monumente für geehrte Personen und divinisierte Herrscher zu bezeichnen. Besonders auffallend ist dies beim Begriff *statua*, der die einschlägige Terminologie vieler moderner Sprachen prägt. Angesichts der Ergebnisse wäre im Deutschen anstelle von Götterstatuen die Bezeichnung Götterbilder oder – im Hinblick auf den am meisten in den Inschriften gebrauchten Begriff – Götter-Signa passender.

Zwei Inschriften, in denen die Termini *statua* und *signum* gemeinsam auftreten, illustrieren nochmals stellvertretend die unterschiedliche Konnotation beider Begriffe: Im baetischen Cartima war eine gewisse Iunia Rustica oberste Priesterin auf Lebenszeit⁸⁷. Sie zeichnete für diverse euergetische Maßnahmen verantwortlich, u. a., und hier von Interesse, ließ sie ein goldenes oder vergoldetes Bildnis des Mars auf dem Forum aufstellen. In der Inschrift ist hierfür die Wendung *signum aureum Martis* gebraucht. Ein weiteres von ihr finanziertes Bild des Cupido ist ebenfalls mit dem Terminus *signum* bezeichnet. Auf Beschluss des Rates von Cartima waren Iunia Rustica und ihrem Sohn für ihre Freigebigkeit Ehrenbildnisse zuerkannt worden. Für diese wurde im Inschriftentext der Begriff *statua* gewählt. Die so Geehrte erstattete die Kosten für die beiden Bildnisse zurück und finanzierte darüber hinaus noch ein weiteres ihres Mannes – *statuam C(aio) Fabio Fabiano viro suo* (Abb. 16)⁸⁸. Das zweite Beispiel stammt

⁸⁶ Signifikante p-Werte bei *sigillum*: Roma/Italia 0,005, Germaniae 0,038, Britannia 0,025, Donauraum < 0,001; *simulacrum*: Roma/Italia 0,025, Nordafrika < 0,001; *signum*: Germaniae 0,000, Raetia/Noricum < 0,001, Nordafrika 0,003; *statua*: Roma/Italia < 0,001, Galliae/Alpes 0,007, Raetia/Noricum 0,012, Donauraum 0,004, Nordafrika < 0,001. Die betreffenden Werte sind in den Abb. 9–15 mit Pfeilen markiert.

⁸⁷ CIL II 1956 (p. LXXIX).

⁸⁸ Zur Inschrift: Donahue 2004.

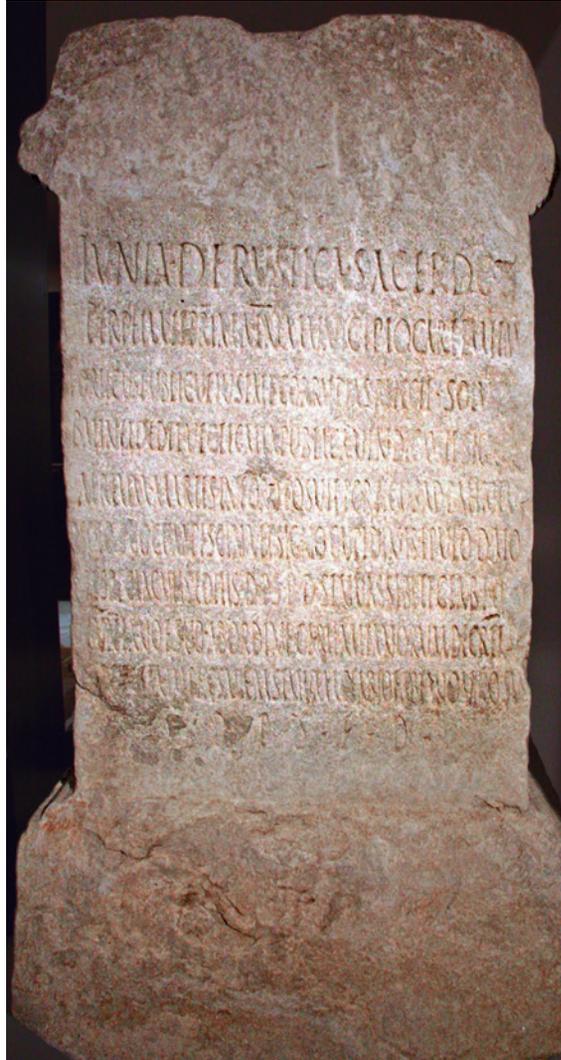


Abb. 16. CIL II 1956 (Cartima/Baetica)

Iunia D(ecimi) f(ilia) Rustica sacerdos | perpetua et prima in municipio Cartimitan[o] | porticus public(as) vetustate corruptas refecit solum | balinei dedit vectigalia publica vindicavit **signum** | **aureum Martis** in foro posuit porticus ad balineum | solo suo cum piscina et **signo Cupidinis** epulo dato | et spectaculis editis d(e) p(ecunia) s(ua) d(edit) d(edicavit) **statuas sibi et C(aio) Fabio** | **Iuniano f(ilio) suo** ab ordine Cartimitanorum decretas | remissa impensa item **statuam C(aio) Fabio Fabiano viro suo** | d(e) p(ecunia) s(ua) f(actas) d(edit)

AO: Málaga, Archäologisches Provinzialmuseum

ebenfalls aus der Baetica⁸⁹. Caius Valerius Valerianus aus Cisimbrium, *duovir* und *pontifex perpetuus*, stiftete Geld für die Ausgestaltung des Municipiums. Neben Forum und Tempel

⁸⁹ CIL II 2098 = CIL II²/5, 29.

zählen dazu fünf Götterbilder, in der Inschrift mit der Wendung *quinque signa deor(um)* bezeichnet. Zur Eigendarstellung finanzierte Valerianus die gleiche Zahl von Bildnissen seiner eigenen Person, *quinque statuas suas*.

KONGRUENZ BEGRIFF – MATERIALITÄT?

Abschließend soll nach der Kongruenz der in den Inschriftentexten verwendeten Begriffe zur Kennzeichnung von Götterbildern und der Materialität (insbesondere Form, Größe und Material) der betreffenden Monumente gefragt werden. Sind es spezifische Artefakte, die den einen oder anderen Terminus in ihrer Inschrift tragen? Sind entsprechende Aussagen überhaupt möglich, d. h., ist der Schriftträger zugleich auch das entsprechend bezeichnete Götterbild, oder handelt es sich häufiger um Monumente wie Basen, Altäre oder Tafeln, die auf die Stiftungen verwiesen und unter, bei oder an diesen positioniert waren? Die Studie stößt hier an ihre Grenzen, denn während die Inschriftentexte heute mit Hilfe der epigraphischen Datenbanken, insbesondere der umfangreichsten, der von Manfred Clauss und Wolfgang Slaby initiierten EDCS, voll umfänglich und systematisch recherchiert werden können, bleibt Entsprechendes für die zugehörigen Monumente ein Desiderat. Noch immer fehlt für sie durchgängig und zentral abrufbar ein Minimum archäologischer Daten sowie eine bildliche Dokumentation. Ein wirklicher Diskurs zwischen der vornehmlich auf den Inschriftentext blickenden Epigraphik und der artefaktbezogenen Archäologie kann so bis heute nicht ohne Weiteres stattfinden. Selbst für eine überschaubare Fragestellung wie die hier verfolgte sind entsprechende Grundlagen nicht ohne unverhältnismäßigen Aufwand zu generieren⁹⁰. Die nachfolgend formulierten Beobachtungen sind daher keinesfalls umfassend, sondern beschränken sich auf erste Auffälligkeiten.

Inschriftentexte, in denen die Darstellung der übergeordneten Macht mit *typus* bezeichnet ist, sind, wie oben beschrieben, nicht nur wiederholt mit Mithras verbunden, sondern auch mit großformatigen Tauroktonien⁹¹. Die Form des Monuments, an dem die an Mithras adressierte Metalltafel in Augst befestigt war⁹², bleibt hingegen unklar. In Ostia stiftete eine gewisse Calpurnia Chelido⁹³ ein ebenfalls *typus* genanntes Bild der Mater deum. Es war aus zwei Pfund Silber gefertigt – *argenti p(ondo) II*. Damit dürfte es sich um eine Statuette gehandelt haben, wozu auch der Schriftträger passt, ein Block von 31 cm Höhe und je rund 20 cm Breite und Tiefe (Abb. 17).

⁹⁰ Es würde hierfür nicht genügen, die verschiedenen Editionen der rund 1700 behandelten Inschriften auf der Suche nach entsprechenden Informationen in Augenschein zu nehmen, denn gerade in älteren Editionen – darunter auch dem Ende des 18./Anfang des 19. Jhs. und vielfach bis heute maßgeblichen CIL – fehlen archäologische Angaben zu Material und Maßen der schrifttragenden Artefakte. In diesen Fällen müssten die Museen und Sammlungen, in denen die Monumente verzeichnet sind, um die relevanten Daten gebeten werden. Der hierfür investierte Aufwand dürfte jedoch in keinem Verhältnis zum erwartbaren Ergebnis stehen, das maßgeblich von Personal-, Inventar- und Magazinstruktur abhängt. Eine Autopsie schließlich kann bei einer übergeordneten Fragestellung, die nicht vornehmlicher und eigens finanzierter Beschäftigungsgegenstand etwa im Zuge einer akademischen Abschlussarbeit oder eines Forschungsauftrags ist, nicht geleistet werden. – Idealerweise würde ein fixes Set an archäologischen Daten und bildlicher Dokumentation direkt Eingang in die epigraphischen Datenbanken finden.

⁹¹ CIL XIII 11608. 11609. 11911 (alle Argentorate); CIMRMI 436 = AE 1933, 96 (Roma).

⁹² CIL XIII 5261.

⁹³ CIL XIV 36.



Abb. 17. CIL XIV 36 (Ostia/Latium et Campania – regio I)

Calpurnia | Chelido | **typum Matris** | **deum argenti** | **p(ondo) II cantnoforis (!)** | Ost(iensibus) d(onium) d(edit) | et dedicabit

AO: Ostia, Soprintendenza

Im Municipium Montanensium ließ sich mit dem vielfachen Beleg der Wendung *aram cum sigillo* ein lokaler *epigraphic habit* definieren⁹⁴. Die Konzentration bezieht sich dabei aber nicht nur auf den Text, sondern betrifft auch die schriftrtragenden Monumente. Es handelt sich in fast allen einschlägigen Fällen um Weihealtäre⁹⁵ in Form und Funktion von Postamenten ähnlicher Maße und Gestaltung. Charakteristisch sind u. a. die vorspringenden Segmente, die den unteren und oberen Abschluss des Schaftes darstellen. Es handelt sich dabei weniger um dekorative Elemente, da die betreffenden Flächen stets mit als Schriftfeld gebraucht wurden (vgl. Abb. 4). Aus der Wendung *aram cum sigillo* ist zu schließen, dass auf den Weihealtären jeweils das Bildnis der betreffenden Gottheit, das *sigillum*, aufgestellt war⁹⁶. Wie dieses im Einzelnen aussah, lassen die Inschriftentexte nicht erkennen. Die Postamente mit Höhen von annähernd 100 cm sowie Breiten und Tiefen von bis zu 50 cm legen allerdings die Vermutung nahe, dass ein darauf aufgestelltes Götterbild nicht nur wenige Zentimeter groß war⁹⁷. Die in

⁹⁴ Vgl. die Zitate in Anm. 34.

⁹⁵ Zur Differenzierung von Opfer- und Weihealtären: Scheid 2014, 33.

⁹⁶ Hierzu passt u. a. die rau belassene Oberseite samt Vertiefungen bei Montana I 22.

⁹⁷ Vgl. so dagegen CCID 293 = 1939, 266, das in Erfüllung eines Gelübdes an Castor und Pollux gestiftete *sigillum* in Form einer Statuette der Victoria auf einem Sockel. Die Gesamthöhe des Artefakts liegt bei 25 cm, die Statuette selbst ist 19 cm hoch.

diesem Zusammenhang überraschende Verwendung des Diminutivs anstelle von *signum* – der Begriff ist von einer Ausnahme abgesehen im *Municipium Montanensium* nicht üblich⁹⁸ – unterstreicht erneut den Charakter eines *epigraphic habit* der Wendung *aram cum sigillo*.

Ähnliches ist in Nordafrika zu beobachten, wo die Formulierung *statuam cum basi* eng mit Stiftungen infolge der Erlangung städtischer bzw. häufiger noch sakraler Ämter verknüpft war⁹⁹. Die Inschriftenträger sind ebenfalls einheitlich große Postamente, offensichtlich die jeweils genannte *basis*, auf der die *statua* aufgestellt war.

Nur vergleichsweise selten aber war die Inschrift augenscheinlich direkt am Götterbild angebracht, bzw. ist der Schriftträger gemeinsam mit der bezeichneten Darstellung überliefert. Die beiden Fälle, bei denen sich so die Gestalt eines *simulacrum* erkennen lässt, unterstreichen die anhand der literarischen Quellen getroffene Aussage, dass *simulacra* Götterstandbilder bezeichneten¹⁰⁰: In Rom, im Dolichenum auf dem Aventin, haben die beiden Antonii Mariani, Vater und Sohn, infolge einer Offenbarung des Jupiter Dolichenus, ein *simulacrum Apollinis* aufstellen lassen¹⁰¹. Es ist eine rundplastische, lebensgroße Marmorstatue, die in einem Stück mit der die Inschrift tragenden Basis gearbeitet ist (Abb. 18)¹⁰². Das zweite Beispiel entstammt dem Fundensemble aus dem Mithräum von Sentinum¹⁰³. Die betreffende Kalksteintafel verzeichnet die Stiftung eines *simulacrum exornatum* durch zwei Gessii, Castus und Severus, an das Numen des Sol Invictus Mithras¹⁰⁴. Aus demselben archäologischen Kontext kommt das nach Darstellung und Maßen klar zugehörige Reliefbild eines stiertötenden Mithras¹⁰⁵. *Simulacrum* bezeichnet in diesem Fall also eine Tauroktonie, die, wie eingangs skizziert, wiederholt auch mit dem Begriff *typus* einhergeht. Dass sich hier zumindest beim derzeitigen Kenntnisstand keine Regelmäßigkeit erkennen lässt, zeigt schließlich eine Stiftung aus Ostia: Ein *sacerdos* namens Gaius Valerius Heracles¹⁰⁶ finanzierte eine lebensgroße Tauroktonie, die in diesem Fall als *sig(num)* bezeichnet wird¹⁰⁷.

In anderen Fällen erlauben die Inschriften tragenden Monumente noch weniger Aussagen zu den in den Texten genannten Götterbildern. Das gilt beispielsweise für eine 51 × 112,5 cm große Marmorplatte, die ein gewisser Caius Clodius Magnus gemeinsam mit seinem Vater zu Ehren der Concordia Augusta in Rom stiftete (Abb. 19)¹⁰⁸. Dedikationsobjekte waren *imagines III et signum cum suis ornamentis et basi*. Die Tafel selbst erschließt die Begriffe nicht¹⁰⁹. Es bleibt unklar, ob die drei *imagines* Büsten der Göttin oder anderer übergeordneter

⁹⁸ Montana II 58.

⁹⁹ *Ob honorem aeditilitatis*: CIL VIII 9024 (p. 1960) (Auzia); *summis honorariis aeditilitatis*: AE 1999, 1828 (Giuffi); *honorariis summis decurionatus*: ILaII 3, 8794 (Uzelis); *ob honorem flamonii*: CIL VIII 19121 (Sigus); CIL VIII 17829 (Thamugadi); *ob honorem auguratus*: ILaII 3, 7654. 7665. 7683 (?). 7756 (alle Cuicul); AE 1941, 49 (Thamugadi); *ob honorem pontificatus*: ILaII 3, 7662 (Cuicul).

¹⁰⁰ Vgl. so Funke 1981, 66 und Stewart 2003, 23.

¹⁰¹ CIL VI 408 (p. 3005. 3756) = 30759.

¹⁰² Zur Statue und zu deren Geschichte zuletzt Grassinger 2013, 113 f. Zum Dolichenum: Schwarzer 2012, 147–149.

¹⁰³ An Inschriften tragenden Monumenten stammen von dort CIL XI 5735–5737.

¹⁰⁴ CIL XI 5736. Das CIL gibt als Maße 42 × 57, die EDR 101 × 116 an.

¹⁰⁵ Ein Relief ist erwähnt bei CIMRMI 686. Eine Abbildung des ansonsten bisher nicht weiter diskutierten Stückes zeigt die EDR unter der Nr. EDR016199. Die dort gegebenen Maße von 94 × 116 passen zur Inschriftentafel.

¹⁰⁶ Sekundär ist in einer zweiten Zeile vor dem Namen des Gaius Valerius Heracles eingefügt: *Lucius Sextius Karus et*.

¹⁰⁷ CIL XIV 64: *sig(num) indeprehensivilis dei*. Die EDR gibt als Maße 84 × 142 × 30 an.

¹⁰⁸ CIL VI 39414 (p. 4067) = 39835.

¹⁰⁹ Zu dieser Problematik schon Alföldy 1984, 23.

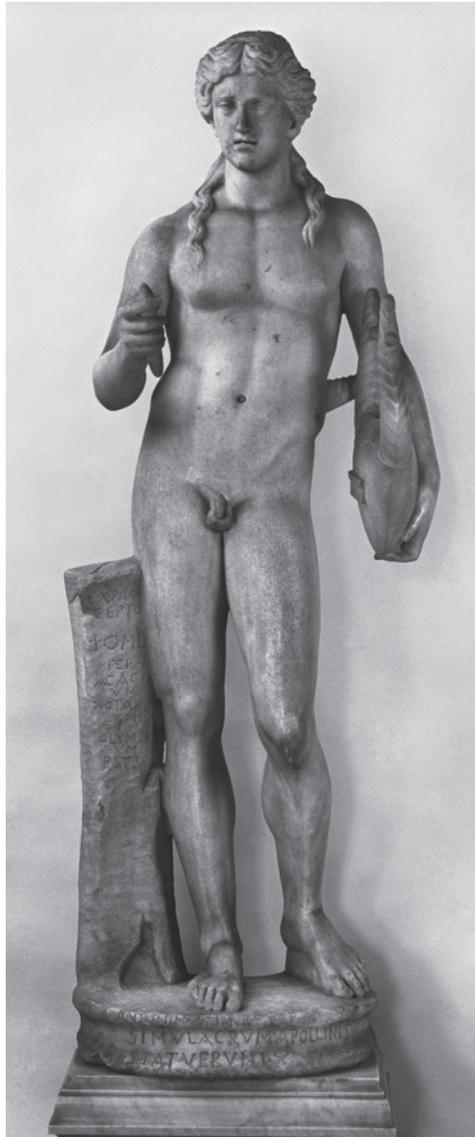


Abb. 18. CIL VI 408 (Roma)

Ex praecepto | I(ovi) O(ptimi) M(aximi) D(olicheni) | per | Acaci|um | notari|um | et | Olympi|um |
 patrem || Antonii Mariani pater et filius | **simulacrum Apollinis** | statuerunt
 AO: Potsdam, Schloss Charlottenhof

Mächte oder auch geehrter Personen waren – die Inschrift richtet sich an die *pigmentarii et miniarii* –, und auch, wie man sich das Götterbild selbst vorzustellen hat, etwa ob sich *cum suis ornamentis* auf typische Ausstattungsgegenstände der Concordia wie zum Beispiel ein Füllhorn bezog¹¹⁰.

¹¹⁰ Vgl. etwa das 2,50 m große Marmorbild der Concordia aus Gightis im Mus. Bardo (C 1030).



Abb. 19. CIL VI 39414 (Roma)

[C]oncordiae Augustae | sacrum | C(aius) Clodius C(ai) f(ilius) Magnus et C(aius) | Clodius Crescens pater **arg(enteas?)** | **imagines III** et **signum cum suis ornamentis et** | **basi pigmentari(i)s et miniar(i)s** sua pec(unia) d(onum) d(ederunt)

AO: Rom, Römisches Nationalmuseum, Diokletiansthermen

Ähnliches ist angesichts einer großen aus Cemenelum überlieferten Marmorplatte zu formulieren: Ihrer Inschrift zufolge hatte ein gewisser Caius Cassius Paternus, *decurio* der Stadt und *patronus* eines *collegium utriclariorum*, ein *signum Mercuri* als *donum* gestiftet¹¹¹. Am Tag seiner *dedicatio* zeigte er sich ferner freigebig mit der Gabe von *sportulas et oleum*¹¹². Insbesondere mit diesen Angaben übernimmt die Inschrift die Funktion der Selbstrepräsentation des Paternus und der prominenten Darstellung seiner Fürsorge für das *collegium* aus (Schiffs-)Handwerkern und Transporteuren. Weitere Aussagen zum Götterbild des Mercurius, zu seiner Materialität, zum Aufstellungsort sowie zu einem möglichen räumlichen Bezug zwischen ihm und der Inschrift, sind hingegen nicht abzuleiten.

FAZIT

Die systematische und vergleichende Untersuchung der Termini, die in lateinischen Inschriftentexten zur Bezeichnung von Darstellungen übergeordneter Mächte Verwendung fanden, liefert Ergebnisse, die zum einen jenen aus der Analyse der literarischen Quellen entsprechen, zum anderen über sie hinausgehen. Besser als jene es erlauben, machen die

¹¹¹ AE 1967, 281, Marmorplatte 43 × 90 × 6,5.

¹¹² Eine detaillierte Erörterung der *utriclarii* bietet Martin-Kilcher 1994, 533–536 in Auseinandersetzung mit Kneissl 1981.

einschlägigen epigraphischen Zeugnisse den in vielfältiger Weise differenzierten Gebrauch der Begriffe deutlich. Ob man von *typus*, *effigies*, *imago*, *sigillum*, *simulacrum*, *signum* oder *statua* sprach, hing maßgeblich von der Region, den an einem Ort typischen Redewendungen, dem Stifter und seinem Anlass, der Gottheit, an die man sich wandte, und auch der Materialität des Bildnisses selbst ab. Um allerdings ebenso grundlegende Aussagen zu den Monumenten selbst treffen zu können, bedarf es noch elementarer Arbeit: Alle bis heute bekannt gewordenen epigraphischen Zeugnisse müssten, anders als bisher, nicht nur in ihren Texten, sondern auch in ihren archäologischen Kenndaten einheitlich erfasst und abrufbar sein. Angesichts dieses Desiderats können für das hier behandelte Thema nur erste, Epigraphik und Archäologie verbindende Beobachtungen formuliert werden: Einzelne zur Beschreibung von Götterbildern gebrauchte Begriffe, *imago*, vielleicht auch *sigillum*, hatten prägnante Bedeutungen und erlauben es, auch wenn das betreffende Bildnis nicht überliefert ist, eine mehr oder minder konkrete Vorstellung von diesem zu gewinnen. Das gilt für andere Termini wie *signum* nicht. Am Beispiel der Tauroktonie ist klar geworden, dass ein und dieselbe Darstellung mal *typus*, mal *simulacrum* und mal *signum* heißen konnte. Beim derzeitigen Stand der Verknüpfung epigraphischer und archäologischer Daten muss offenbleiben, ob die Begriffe »wahllos« und synonym gebraucht wurden oder sich eine tiefere Systematik bis dato nur noch nicht erschließt.

Abkürzungen:

Bei Maßangaben stehen Höhe × Breite × Tiefe in cm. In Klammern stehen die Angaben, wenn die Inschriften unvollständig erhalten sind.

Zu den Abkürzungen von Inschriftencorpora vgl. <<http://db.edcs.eu/epigr/hinweise/abkuerz.html>> (01.01.2021).

Literatur:

- | | |
|---------------------|--|
| Alföldy 1984 | G. Alföldy, Römische Statuen in Venetia et Histria. Epigraphische Quellen, AbhHeidelberg 1984, 3 (Heidelberg 1984) |
| Bauchhenß 2011 | G. Bauchhenß, Wie die Römer die Götter gebildet – Gottesbild und Götterbilder, in: F. Humer – G. Kremer (Hrsg.), Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum. Ausstellungskatalog Bad Deutsch-Altenburg, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums (N. F.) 498 (Wien 2011) 30–43 |
| Beltrán Lloris 2014 | F. Beltrán Lloris, The »Epigraphic Habit« in the Roman World, in: C. Bruun – J. Edmondson (Hrsg.), The Oxford Handbook of Roman Epigraphy (Oxford 2014) 131–148 |
| Bruna 1972 | F. J. Bruna, Lex Rubria. Caesars Regelung für die richterlichen Kompetenzen der Munizipalmagistrate in Gallia Cisalpina. Text, Übersetzung und Kommentar mit Einleitung, historischen Anhängen und Indices, Studia Gaiana 5 (Leiden 1972) |
| Camodeca 2018 | G. Camodeca, Puteoli romana. Istituzioni e società. Saggi (Neapel 2018) |
| Donahue 2004 | J. F. Donahue, Junia Rustica of Cartima: Female Munificence in the Roman West, Latomus 64, 4, 2004, 873–891 |

- Eck 1997 W. Eck, Lateinische Epigraphik, in: F. Graf (Hrsg.), Einleitung in die lateinische Philologie, Einleitung in die Altertumswissenschaft (Stuttgart 1997) 92–111
- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby, <<http://db.edcs.eu>> (01.01.2021)
- EDR Epigraphic Database Roma, <<http://www.edr-edr.it>> (26.04.2021)
- Ehmig 2017 U. Ehmig, Donum dedit. Charakteristika einer Widmungsformel in lateinischen Sakralinschriften, *Pietas* 9 (Gutenberg 2017)
- Ehmig 2019 U. Ehmig, Rasuren in lateinischen Inschriften. Beobachtungen zu ihrer Verbreitung und ihrem nicht-öffentlichen Gebrauch, in: C. Kühn-Wespi – K. Oschema – J. F. Quack (Hrsg.), Zerstörung von Geschriebenem. Historische und transkulturelle Perspektiven, *Materiale Textkulturen* 22 (Berlin 2019) 103–119
- Estienne 1997 S. Estienne, Statues de dieux »isolées« et lieux de culte: l'exemple de Rome, *CahGlottz* 8, 1997, 81–96
- Funke 1981 RAC XI (1981) 659–828 s. v. Götterbilder (H. Funke)
- Gebhard 1996 E. R. Gebhard, The Theatre and the City, in: W. J. Slater (Hrsg.), *Roman Theatre and Society*, E. Togo Salomon Papers 1 (Ann Arbor 1996) 113–128
- Gladigow 1998 B. Gladigow, Kultbild, in: H. Cancik – B. Gladigow – K.-H. Kohl (Hrsg.), *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe IV. Kultbild – Rolle* (Stuttgart 1998) 9–14
- Grassinger 2013 D. Grassinger, Aus Knabensiegern werden Musenführer. Transformationen zu Apollo oder die Erfindung von Apollo als Knabe mit der Lyra, in: S. Kansteiner (Hrsg.), *Ergänzungsprozesse. Transformation antiker Skulptur durch Restaurierung*, *Transformationen der Antike* 26 (Berlin 2013) 109–121
- Hedderich – Sachs 2018 J. Hedderich – L. Sachs, *Angewandte Statistik. Methodensammlung mit R¹⁶* (Berlin 2018)
- Klein 2003 M. J. Klein, »Von den Göttern verehren sie am meisten Merkur«. Heiligtümer, Götterbilder und Inschriften aus Obergermanien und Raetien, in: M. J. Klein (Hrsg.), *Die Römer und ihr Erbe. Fortschritt durch Innovation und Integration* (Mainz 2003) 107–128
- Kneissl 1981 P. Kneissl, Die Utricularii. Ihre Rolle im gallo-römischen Transportwesen und Weinhandel, *BJb* 181, 1981, 169–204
- Kokkinia 2018 C. Kokkinia, A Roman Financier's Version of Euergetism: C. Vibius Salutaris and Ephesos, *Tekmeria* 14, 2018, 215–252, <<https://doi.org/10.12681/tekmeria.17405>> (26.04.2021)
- Lahusen 1982 G. Lahusen, Statuae et imagines, in: B. von Freytag gen. Löringhoff – D. Mannsperger – F. Prayon (Hrsg.), *Praestant interna. Festschrift für Ulrich Hausmann* (Tübingen 1982) 101–109
- MacLean Rogers 1988 G. MacLean Rogers, Founding an Identity: C. Vibius Salutaris and Ephesos in A.D. 104 (Ann Arbor 1988)
- Machado 2009 C. Machado, Religion as Antiquarianism: Pagan Dedications in Late Antique Rome, in: J. Bodel – M. Kajava (Hrsg.), *Dedicatio sacra nel mondo Greco-romano. Diffusione, funzioni, tipologie / Religious Dedications in the Greco-Roman World. Distribution, Typology, Use.*

- Kolloquium Institutum Romanum Finlandiae, American Academy in Rome 19–20 aprile 2006, *Acta Instituti Romani Finlandiae* 35 (Rom 2009) 331–354
- Martin-Kilcher 1994 S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiser-augst II. Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung, *FiA* 7 (Augst 1994)
- Oria Segura 2000 M. Oria Segura, »Statua, signum, imago« ... el lenguaje de las dedica-torias en la Bética romana, *Spal* 9, 2000, 451–464
- Panciera 1994 S. Panciera, *Signis legionum*. Insegne, immagini imperiali e *centuri-ones frumentarii a peregrinis*, in: Y. Le Bohec (Hrsg.), *L’Afrique, la Gaule, la religion à l’époque romaine*. Mélanges à la mémoire de Mar-cel Le Glay, Collection Latomus 226 (Brüssel 1994) 610–623
- Popescu 2004 M. Popescu, La religion dans l’armée romaine de Dacie (Bukarest 2004)
- Radman Livaja 2003 I. Radman Livaja, Rimska brončana pločica iz Baranje, *VjesAMuzZagreb* 36, 1, 2003, 113–133
- Romizzi 2005 *ThesCRA* IV (2005) 331 f. s. v. signum, sigillum (mondo romano) (L. Romizzi)
- Scheid 1998 J. Scheid, *Commentarii Fratrum Arvalium qui supersunt*. Recherches archéologiques à la Magliana. Les copies épigraphiques des protocoles annuels de la confrérie arvale (21 av. – 304 ap. J.-C.), *Roma antica* 4 (Rom 1998)
- Scheid 2014 J. Scheid, Opferaltar und Weihaltar in Rom und in Italien, in: A. W. Busch – A. Schäfer (Hrsg.), *Römische Weihealtäre im Kontext* (Fried-berg 2014) 27–35
- Scheid 2019 J. Scheid, *Ad Deam Diam*. Ein heiliger Hain in Roms Suburbium (Stuttgart 2019)
- Schwarzer 2012 H. Schwarzer, Die Heiligtümer des Iuppiter Dolichenus, in: M. Blö-mer – E. Winter (Hrsg.), *Iuppiter Dolichenus*. Vom Lokalkult zur Reichsreligion, *Orientalische Religionen in der Antike* 8 (Tübingen 2012) 143–210
- Stephan 2002 E. Stephan, Honoratioren, Griechen, Polisbürger. Kollektive Identitä-ten innerhalb der Oberschicht des kaiserzeitlichen Kleinasien, *Hypom-nemata* 143 (Göttingen 2002)
- Stewart 2003 P. Stewart, *Statues in Roman Society*. Representation and Response, *Oxford Studies in Ancient Culture and Representation* (Oxford 2003)
- Stoll 2001 O. Stoll, Zwischen Integration und Abgrenzung. Die Religion des Rö-mischen Heeres im Nahen Osten. Studien zum Verhältnis von Armee und Zivilbevölkerung im römischen Syrien und den Nachbargebieten, *Mainzer althistorische Studien* 3 (St. Katharinen 2001)
- ThLL *Thesaurus Linguae Latinae*
- Töpfer 2011 K. M. Töpfer, *Signa Militaria*. Die römischen Feldzeichen in der Repu-blik und im Prinzipat, *RGZM Monographien* 91 (Mainz 2011)

Abbildungsnachweis: Abb. 1: AE 2003, 1406. – Abb. 2: EDCS 16100297. – Abb. 3: CIL PH 0010545 (A. Ventura Villanueva). – Abb. 4: EDCS 07400653. – Abb. 5: EDCS 11300824. – Abb. 6: EDCS 17300074. – Abb. 7: Kunstsammlungen und Museen Augsburg. – Abb. 8: CIL PH 0008158 (H.-G. Kolbe). – Abb. 9–15: U. Ehmig. – Abb. 16: EDCS 05501664. – Abb. 17: EDCS 05700036. – Abb. 18: Forschungsarchiv für Antike Plastik, FA2769-01_25462.jpg (G. Geng). – Abb. 19: CIL PH 0009334 (A. Faßbender).

PD Dr. Ulrike Ehmig M.A., Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin, Deutschland, E-Mail: ulrike.ehmig@bbaw.de

Zusammenfassung:

Ulrike Ehmig, Du sollst dir ein Bildnis machen: Ehrungen für Götter (und Menschen) im epigraphisch-archäologischen Befund

Im vorliegenden Beitrag werden erstmals alle lateinischen Sakralinschriften, denen zufolge die Darstellung einer übergeordneten Macht gestiftet wurde, zusammengestellt und vergleichend analysiert. Einschlägig sind knapp 1700 epigraphische Zeugnisse, die die Begriffe *statua*, *imago*, *signum*, *sigillum*, *simulacrum*, *effigies* und *typus* enthalten. Sie werden nach quantitativen wie qualitativen Gesichtspunkten erörtert. Hierzu zählen ihre Anzahl, ihre Verbreitung, die Stifter und die adressierten Gottheiten sowie die Verwendung der Termini im Zusammenhang mit Ehren- oder auch Grabmonumenten für Personen und divinisierte Herrscher. Die aus den Inschriften gewonnenen Ergebnisse werden entsprechenden Beobachtungen gegenübergestellt, die in der Vergangenheit anhand literarischer Quellen formuliert wurden. Für die Frage, welcher Bezug zwischen dem jeweils verwendeten Begriff und dem betreffenden archäologischen Artefakt besteht, lassen sich erste Perspektiven entwickeln. Deutlich wird vor allem aber ein Desiderat: Während die Texte lateinischer Inschriften mittlerweile umfassend über Datenbanken bequem abrufbar und in den Editionen erschließbar sind, fehlen bis dato entsprechende Zusammenstellungen selbst minimaler Angaben zu ihrer Materialität noch in großem Maße.

Schlagwörter: Lateinische Inschriften – Epigraphic Habit – Götterbilder – Materialität

Abstract:

Ulrike Ehmig, Thou Shalt Make Graven Images: Honouring Gods (and Humans) in the Epigraphic and Archaeological Record

In this paper, all Latin religious inscriptions which record the dedication of an image to a higher power are compiled and comparatively analysed for the first time. There are nearly 1,700 such inscriptions containing the terms *statua*, *imago*, *signum*, *sigillum*, *simulacrum*, *effigies* and *typus*. They are discussed from the point of view of quantitative and qualitative aspects. These include their number, distribution, the dedicator and the divinities addressed as well as the use of the terms in connection with honorary or funerary monuments for individuals and deified rulers. The findings obtained from the epigraphic evidence are compared with corresponding observations that were made in the past with reference to literary sources. What relationship exists between the term used and the respective archaeological artefact is a question on which some initial perspectives can be developed. Above all, though, one urgent need becomes apparent: while the texts of Latin inscriptions in their entirety can now be easily accessed in searchable databases and by consulting print editions, there are at present almost no corresponding compilations of even minimal data on their materiality.

Keywords: Latin Inscriptions – Epigraphic Habit – Images of Gods – Materiality

